



Wanderer

Amtliches Organ der NSDAP. sowie aller städtischen und staatlichen Behörden

Ercheint wöchentl. zweimal morgens. - Monatlicher Bezugspreis frei Haus einschließlich Postgebühren 2,40 RM. Einzelnummer 15 Pfennig, in Polen 30 Groschen. Postbezug monatlich 2,- RM einschließlich 0,65 RM Postgebühren zugunlich 0,45 RM Postbestellgeld. In Polen 4,50 Zloty. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. - Schriftleitung und Verlag: Souverlag NS-Schlesien GmbH, Zweigverlag Gleiwitz, Teuchertstraße 16. Fernsprech-Sammelnummer 3491. Postfachkonto: Breslau 439 27. - Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einpaltig 13 Pfg.; Familien-Anzeigen 9 Pfg.; Klein-Anzeigen bis 60 mm Höhe, Stellengesuche und Stellenangebote 8 Pfg.; in Polen 12 Groschen. Anzeigen im Textteil 65 Pfg. Nachlässe 1/2 Anzeigenpreisliste 14. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenheft. Anzeigenchluss einen Tag vor Erscheinen, 17 Uhr. Erfüllungsort für Zahlungen: Gleiwitz. Fernsprech-Sammel-Nr. 3491. Postfachkonto Breslau 439 27

Deutschland will kämpfen und arbeiten

Reichsminister Dr. Goebbels gab die Parole für das Jahr 1940

Zuflangriff abgewehrt

Weitere Erfolge im Handelskrieg

Berlin, 1. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Januar bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. Dezember, nachmittags, die deutsche Nordseeküste anzugreifen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab ferner am 31. Dezember bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig. Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Aufklärungs- und Ueberwachungstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege im Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Anmarsch von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolgreich.

Ein Vorpostenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Trelleborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet.

Glücklich heimgekehrt

Hapag-Motorschiff „St. Louis“ in der Heimat

Berlin, 1. Januar

Am Neujahrstag traf das 16 700 Bruttoregister-Tonnen große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach sieben monatiger Abwesenheit in Hamburg ein. Damit ist das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Nordamerikadienst unter Führung seines Kapitäns Gustav Schröder in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Deutsches Jahr in der europäischen Geschichte

Wir müssen uns den Sieg an der Front und in der Heimat verdienen

Berlin, 1. Januar

Zum Jahreswechsel 1939/40 hielt Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag abend über alle deutschen Sender eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es fällt mir diesmal etwas schwerer als in früheren Jahren, in einer kurzen Silvesteransprache noch einmal das abgelaufene Jahr vor dem geistigen Auge meiner Zuhörer in Erscheinung treten zu lassen. Nicht als wenn es mir dabei am notwendigen Stoff mangelte. Im Gegenteil, das Jahr 1939 war so dramatisch bewegt und so großartig in seinen historischen Vorgängen, daß man eine ganze Bibliothek darüber schreiben könnte; und doch weiß man kaum, womit man anfangen soll.

Böhmen und Mähren

Vieles von dem, was sich in diesem Jahr ereignete, liegt uns heute schon so fern, als wenn Jahre oder gar Jahrzehnte darüber verstrichen wären. Es ist ein Jahr, das unaussprechlich in das Buch der Geschichte eingetragen worden ist. Schon bei seinem Beginn war es für jeden, der Geschichte nicht nur zu lesen, sondern Geschichte auch zu erleben versteht, klar, daß dieses Jahr tief in das Schicksal Deutschlands und der europäischen Völker eingreifen würde. Wenn es in seinen beiden ersten Monaten noch gemessen und gleichmäßig verlief, so wühlte der Tiefblickende, daß das nur die Ruhe vor dem Sturm war. Jedermann fühlte, daß es ein Entscheidungsjahr erster Ordnung werden würde.

Als am 13. Februar aus volksdeutschem Munde in Böhmen und Mähren erklärt wurde, daß die rechtliche, wirtschaftliche und soziale Stellung der Deutschen in der ehemaligen Tschecho-Slowakei seit der Lösung der jüdisch-deutschen Frage nicht verbessert, sondern eher verschlechtert worden sei, als am 22. Februar aus slowakischem Munde der Ruf nach Selbständigkeit ertönte, als Anfang März schwere Ausschreitungen gegen Deutsche in Prag, Brünn und anderen Städten Böhmens und Mährens gemeldet wurden, als am 8. März die Karpatho-ukrainische Regierung in Prag gegen die Einsetzung eines tschechischen Generals zum Karpatho-ukrainischen Innenminister protestierte, als gar am 10. März die Ablehnung der slowakischen Regierung durch Prag erfolgte, als darauf die Ausschreitungen gegen Deutsche im Gebiet von Böhmen und Mähren auf ihren Höhepunkt stiegen, wußte man, daß nun die Frage dieser beiden seit Jahrhunderten von Deutschen kultivierten Länder endgültig spruchreif geworden war.

Am 13. März erschien der slowakische Führer Tiso beim Führer, und am 14. März erfolgte dann durch den tschechischen Staatspräsidenten Dr. Saha in Berlin die Uebergabe des Schicksals Böhmens und Mährens in die Hände des Führers.

Polnische Krise spitzt sich zu

Am 22. März erfolgt im Zuge dieser Entwicklung die Rückgliederung des Memelgebiets in den Bestand des Deutschen Reiches.

Parallel damit läuft die krisenhafte Zuspitzung der polnischen Frage. Schon am 5. Januar hatte der Führer den polnischen Außenminister Beda auf dem Oberjatzberg empfangen. Des Führers Vorschläge trafen bei der polnischen Regierung auf

taube Ohren. Warum, das konnte man sehr bald aus der Reaktion auf diese Vorgänge in der Londoner und Pariser Öffentlichkeit entnehmen.

Am 31. März, also kurz nach der Errichtung des Protektorats über Böhmen und Mähren schon, erschienen in Londoner Heftblättern Lügen von deutschen Truppenansammlungen an der polnischen Grenze. Chamberlain berichtet vor dem Unterhaus über englisch-polnische Verhandlungen und gibt eine formelle britische Beistandserklärung für Polen ab.

Damit hat die Londoner Kriegsberichterstattung nach außen hin bewußt das Geheiß des Handelns in die

Des Führers Neujahrswünsche

Berlin, 1. Januar

Der Führer und Reichskanzler läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeitern, seinen Befehlten und Freunden, sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln.

Er dankt ebenso für die ihm selbst zugegangenen Gratulationen.

Hand der Warschauer Straße gelegt mit dem geheimen Wunsch, von Warschau aus möge jener Konflikt entseffelt werden, den die Londoner Plutokratie benötigt, um die von ihr erhoffte und seit langem vorbereitete kriegerische Auseinandersetzung mit dem Reich beginnen zu können.

Die Warschauer Regierung versteht diesen Wink richtig. Schon seit Anfang April beginnen die fünf Jahren im polnischen Gebiet geübten Terrormaßnahmen und Ausschreitungen gegen Volksdeutsche jedes bisher gewohnte und überhaupt noch erträgliche Maß zu überschreiten. Die terroristischen Ueberfälle auf Deutsche häufen sich in ganz Polen bezeichnenderweise seit Beginn der deutschen Bemühungen um die endgültige Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen. Unzählige Berichte der deutschen konsularischen Vertretungen über polnische Ausschreitungen laufen Tag für Tag in Berlin ein. Das alles versteht man erst, wenn man dazu in Parallele stellt, daß am 15. Mai der polnische Kriegsminister Kasprzycki in Paris zu geheimen Militärbesprechungen eingetroffen ist, daß am 8. Mai schon der deutsche Geschäftsträger in Warschau nach Berlin berichten mußte, daß in den polnischen Städten Landkarten ausgestellt werden, in denen die polnische Grenze über Beuthen, Gleiwitz, Oppeln, Breslau, Stettin und Kolberg hinweg in deutsches Gebiet verlegt wird.

Die Lage in Danzig verschärfte sich unter polnischem Druck zusehends. Am 15. Juni muß der deutsche Botschafter in Warschau feierlich Protest einlegen gegen die Beschimpfungen und Beleidigungen des Führers. Im Verlaufe des Juni und Juli steigerten sich die Zwischenfälle und Grenzverletzungen in Danzig wiederum. Am 4. August erdreistete sich sogar die polnische Regierung, ein freches und provokatorisches Ultimatum an Danzig zu stellen. Am 7. August erfolgt von Danzig aus eine scharfe Zurückweisung dieses Ultimatus nach Warschau, und am 9. August drückt die deutsche Reichsregierung ihr Befremden gegenüber dem polnischen Geschäftsträger über diese diplomatische Maßnahme Polens aus. Polen fühlt sich offenbar sicher im Schutze Englands und erteilt am 10. August auf diese Note eine herausfordernde Antwort. Am 18. August erfolgt zum Schutze Danzigs die Aufstellung der Heimwehr in dieser deutschen Stadt. Die Dinge um Polen sind ins Rollen gekommen.

Provokationen auf der Spitze

Am 24. August werden infolge der polnischen Intransigenz die Danzig-polnischen Zollverhandlungen ergebnislos abgebrochen. Polen beruft weitere Reservistenjahrgänge ein und treibt die Provokation auf die Spitze, indem es am 25. August ein deutsches Flugzeug mit einem Staatssekretär des Reiches an Bord auf freiem Meer beschleichen läßt.

Was die Londoner Kriegsberichterstattung mit diesen von ihr inspirierten Vorgängen plant, erhellt aus

45000 Tote der türkischen Erdbebenkatastrophe

Das furchtbare Schicksal von Erzurum - Nun auch schwere Ueberschwemmungen in der Türkei

Istanbul, 1. Januar

Während die Türkei im Osten von einem Erdbebenunglück heimgejagt wurde, dessen Ausmaße immer noch nicht abzusehen sind, werden aus den westlichen Gebieten des Landes schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Smyrna sind vier Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Zahlreiche Einwohner sind ertrunken, doch liegen nähere Angaben über die Opfer noch nicht vor. Der Sachschaden soll sehr groß sein.

Unterdessen gestalten sich die Hilfsmaßnahmen für das anatolische Erdbebengebiet weiterhin sehr schwierig. Sonnabend früh übersloßen Flugzeuge die heimgejagten Gebiete und warfen Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Brennstoffe für die notleidende Bevölkerung ab. Da die Landwege noch immer nur unter den größten Schwierigkeiten passierbar sind, ist man jetzt dazu übergegangen, auch den Seeweg zu benutzen, um den Opfern Hilfe zukommen zu lassen. Neben den zwei ersten ist es nur noch einem dritten Zug gelungen, nach Erzurum durchzubringen. Auch auf dem Rückwege von Erzurum nach Ankara ist bisher nur ein einziger Hospitalzug erfolgreich gewesen, und in Ankara eingetroffen.

Ein türkischer Augenzeuge, der mit dem ersten Hilfszug nach Erzurum gekommen ist, schildert seine Erlebnisse. Die Stadt bietet einen erschütternden Eindruck. Ganze Strazengänge sind eine einzige Trümmerstätte, und mehrere Stadtteile stehen noch jetzt in Flammen. Schreien und Wimmern der unter den Trümmern Begrabenen sind zu hören. Da keiner der Erzurumer Ärzte am Leben geblieben ist, blieben die Verletzten zunächst völlig selbst überlassen und sind vielfach elend umgekommen. Viele der Einwohner, die vom Erdbeben verschont geblieben sind, sind der Kälte zum Opfer gefallen. Im Gebiet von Siwas wurden im Laufe von zwei Tagen nicht weniger als 44 Erdhöfe gezählt. Ein in Siwas eingetroffener Flüchtling berichtete die Vernichtung der Stadt Erzinjan.

wo 10 000 Todesopfer beklagt werden. Die erste Hilfe traf dort erst nach 68 Stunden ein. Die Aufräumungsarbeiten und der Wiederaufbau seien bis nach der Schneeschmelze im Frühjahr verschoben worden, weil gegenwärtig nur die Rettung der Ueberlebenden möglich sei.

Die Istanbuler Sternwarte hat mitgeteilt, daß die Erdbebengefahr in Anatolien noch sechs Monate weiter besteht. Eine offizielle Zählung der Todes-

opfer des Erdbebens ist noch immer nicht möglich gewesen, doch verdichten sich jetzt die Schätzungen dahin, daß mit einer Zahl von 40 bis 45 000 Toten gerechnet werden muß. Wie der türkische Innenminister am Sonnabend bekanntgab, hat mindestens ein Drittel der über 100 000 Köpfe betragenden Bevölkerung Erzurums den Tod gefunden. Das Entsetzen über das Ausmaß und die Auswirkungen der furchterlichen Katastrophe in Anatolien ist ungeheuer groß.

Englands Pläne gegen den Kaukasus

Die Briten beabsichtigen eine Wiederholung des Krimkrieges zu inszenieren

Dr. Ho, Rom, 1. Januar

Seit einiger Zeit werden trotz aller Lärmungsversuche von englischer Seite umfangreiche englische Waffen- und Munitionstransporte nach der Türkei beobachtet, die einmal über die Dardanellen, zum anderen über den Irak gehen. Gleichzeitig werden immer stärkere türkische Truppenverschiebungen nach der Kaukasusgrenze festgestellt. Das Gebaren gewisser englischer Kreise und ihre Pläne, die mit der gesamten Einkreisungspolitik Albions zusammenhängen, ließen unparteiische Beobachter in der letzten Zeit wiederholt aufhorchen.

Jetzt können wir auf Grund zuverlässiger Informationen mitteilen, daß England methodisch einen Vorstoß gegen die Kaukasus-Schlüsselfestungen Baku, Batum und Tiflis vorbereitet und außerdem eine Wiederholung des Krimkrieges beabsichtigt. Der Leidtragende soll natürlich die Türkei sein, die mit Geld und Mitteln ausgestattet wird, um für Albion die Kastranen aus dem Feuer zu holen. Die Türkei soll die Blutopfer tragen, während England, von materiellen Lasten abgesehen, die Direktiven in der Hand behalten würde. Der Kaufpreis oder vielmehr das Loosmittel, mit dem England die Türkei zu diesem Zweck hat, ist dies-

mal der Kaukasus, eine alte türkische Sehnsucht, die gegen Rußland teuer erkaufte werden müßte, die aber doch als ein entscheidendes Glied in der Einkreisungskette gegen Deutschland gedacht ist.

Diese englischen Absichten decken sich merkwürdig gut mit den dem französischen Oberkommandierenden im Vorderen Orient General Weygand zugeschriebenen Offensivplänen, obwohl, wie aus der gleichen gut unterrichteten Quelle verlautet, Srien und mit ihm die Franzosen vorerst außerhalb des Spiels gelassen werden sollen. Srien würde gleichfalls bis auf weiteres nur als Versorgungs- und Nachschubgelände in Frage kommen. Von besonderem Interesse ist weiter, daß England gegenwärtig mit allen Mitteln auch einen Druck auf den Iran ausübt, um es in seine Einkreisungspläne einzuspannen.

Viele Gerüchte und vereinzelte Nachrichten, die über englische Vorbereitungen im Vorderen Orient im Umlauf sind, erhalten auf Grund dieser Information überhaupt erst ihr Relief, und die Maßnahmen politischer Pariser Kreise über die künftige Sowjetrußland gegenüber einzunehmende Haltung werden dadurch in besonderes Licht gerückt. Auch verschiedene Nachrichten aus der Türkei werden erst durch diese letzteren Enthüllungen richtig verstanden.

der Tatsache, daß sie am 25. August dem britisch-polnischen Beistandspakt unterzeichnet. Am folgenden Tage befinden sich einhalb Millionen Polen unter den Waffen.

Am 27. August spricht der Führer vor dem Deutschen Reichstag. Er gibt bekannt, daß er gewillt sei, drei Fragen zu lösen: erstens die Frage Danzigs, zweitens die Frage des Korridors und drittens dafür zu sorgen, daß im Verhältnis Deutschlands zu Polen eine Wendung eintritt, die ein friedliches Zusammenleben sicherstellt.

Zwischen dem 28. und 31. August erfolgt dann eine rege diplomatische Tätigkeit zwischen Berlin, Rom, London und Paris. Der Führer versucht nochmals eine friedliche Lösung mit der Erklärung, daß die deutsche Reichsregierung einen polnischen Unterhändler erwarte. Polen antwortet darauf am 30. August in der provokatorischen Weise mit der allgemeinen Mobilisierung. Der polnische Rundfunk erklärt am 31. August die deutschen Vorschläge zur Lösung der kritischen Probleme für unannehmbar. Zwischen dem 25. und 31. August gehen unterdessen allein 55 Meldungen der deutschen Konsularischen Vertretungen über schwere und schwerste polnische Überfälle auf Volksdeutsche bei der deutschen Reichsregierung ein. Am 31. August verüben polnische Truppen eine Reihe ganz grober Grenzverletzungen.

## Der Blitzfeldzug in Polen

Am 1. September erfolgt dann der Einmarsch deutscher Truppen nach Polen. Der Führer spricht vor dem Reichstag und erklärt, daß nun Gewalt mit Gewalt beantwortet werde. Am selben Tage proklamiert Danzig die Vereinigung mit dem Reich. Und nun erfolgt ein Blitzfeldzug in Polen, der einzigartig in der ganzen Geschichte dasteht. Am 27. September kapituliert Warschau. Zwei Tage später wird Modlin als gefallen gemeldet. Das polnische Heer ist geschlagen und vernichtet.

Schon am 18. September war eine deutsch-russische Erklärung über den Einmarsch in Polen bekanntgegeben worden. Am 22. September wird die deutsch-russische Demarkationslinie in Polen festgelegt. Am 8. Oktober werden die beiden neuen Reichsgaue Westpreußen und Polen errichtet. Der Feldzug in Polen ist zu Ende. Der polnische Nationalitätenstaat liegt zerschmettert am Boden.

Über 700 000 Polen sind gefangen. Die Siegesbeute ist unübersehbar. Allein über eine halbe Million Gewehre, 16 000 Maschinengewehre, 3 200 Geschütze und über 3/4 Millionen Säue Artilleriemunition sind in unsere Hand gefallen.

## Berzweifelte Versuche der Kriegsheger

Die Londoner Kriegshegerclique hat nicht eine Hand gerührt, um ihrer Beistandsverpflichtung Polen gegenüber praktischen Ausdruck zu verleihen. England hatte die Lösung des deutsch-polnischen Problems nur als Anlaß genommen, um das Reich mit Krieg zu überziehen und die so lange schon erwünschte und herbeigesehnte Auseinandersetzung mit dem deutschen Volk zu beginnen. Das Jahr 1939 ist insgesamt gekennzeichnet durch eine auf die Einkreisung Deutschlands und den Krieg gegen das Reich hinzielende aufs äußerste angespannte diplomatische Tätigkeit der Londoner Plutokratie. Im Anschluß an die Errichtung des Protektorats erreicht dann die antideutsche Pressekampagne in London und Paris ihren ersten Höhepunkt.

Hand in Hand damit geht die Ausstreufung von alarmierenden und wahren Tatsachen vernebelnden Gerüchten von Seiten der Londoner Kriegshegerclique. In Paris wird in das gleiche Horn geblasen. Am 28. März erläßt die französische Regierung Notverordnungen zur Verstärkung der Kriegsmarine. Der englische Generalstabschef Gort trifft in Frankreich ein.

Es erfolgt nun ein verzweifelter Versuch der englisch-französischen Kriegshegerclique, Rußland mit in die Einkreisungsfront gegen Deutschland hineinzuwickeln. Schon am 28. März war der englische Außenhandelsminister Hudson nach Moskau gereist. Am 31. März bringen Londoner Zeitungen die Lüge von deutschen Truppenanmärlungen an der polnischen Grenze. Am selben Tage proklamiert Chamberlain im Unterhaus die Beistandsklärung für Polen und Rumänien.

## Der 50jährige Karl Czodroff

„Hoch Aurora flammend weht“

Zum fünfzigsten Geburtstag des „Oberleser“ und „Aurora“-Herausgebers Karl Czodroff am 2. Januar schreibt Alfons Hayduk als Beirat der Deutschen Eichendorffstiftung folgenden Glückwunsch.

Lieber Freund,

es ist gewiß nicht die Zeit, laute Feste zu feiern, und entspräche auch wenig Deinem eigenen Wunsch und Weilen, den Tag Deines fünfzigsten Geburtstages durch ein Feuerwerk rauschender Worte magisch beleuchten zu wollen. Du bist allzeit ein Mann der Arbeit, selbstloser und hingebender Arbeiter, die ihren Lohn stets in sich selbst geübt und empfangen hat. Drum genügte es, auf Dein bleibendes Werk und Dein unermüdeliches Schaffen im Dienste der Heimat und ihrer guten Geister hinzuweisen. Und doch heißt die Stunde ein kurzes Innehalten, ein bejammertes Verweilen, Dir im Namen Deiner Freunde und Weggefährten, Deiner Mitarbeiter und Kameraden, wenigstens mit einem herzlichen Handschlag die Gefühle des Dantes zu übermitteln, der ja nichts anderes ist als die frohmütige Erwidrung, das freudige Echo auf all Dein Trachten und Tun im Dienste der Gemeinschaft.

Es darf alles andere als Zufall dünken, daß aber Deinem Leben und Schaffen kein Name und Sinnbild so ausgeprägt, ausstrahlend und bewährend prangt wie der, für dessen stille Gemeinde diese Worte an Dich gerichtet sind: Eichendorff!

Werber und Wächter bist Du, Karl Czodroff, für diesen schließlichen Trücker und großdeutschen Dichter, für diesen aufrechten Grenzlandmenschen und überzeitlichen Kämpfer gewesen zeit Deines Lebens! Dies hat sich, könnte es scheinen, wie von ungefahr ergeben. Aber wer Dich kennt, der weiß, daß gerade in die Dienste Eichendorffs Dein eigenes schöpferisches Wesen den Zauberkreis entdeckt hatte, Wasser aus dem Felsen zu schlagen.

## Wehrmacht-Wunschkonzerte beliebt

Das Silberne Jubiläum — Bisher über 2 Millionen RM gespendet

Berlin, 1. Januar.

Die Wunschkonzerte für Wehrmacht, die Heimat und Front in einzigartiger Weise verbinden, haben es nun schon zum Silbernen Jubiläum gebracht. Das Silvester-Wunschkonzert war das 25. der gleichen Sendungen, mit denen der Deutsche Rundfunk etwas Einmaliges in der Welt geschaffen hat. Der Leiter der Wunschkonzerte, Heinz Goedecke, konnte bei dieser Gelegenheit mitteilen, daß bisher 29 995 Namen von Wünschenden genannt worden seien, daß 5 634 jungen Erdenbürgern die erste Bekanntschaft mit ihnen an der Front stehenden Vätern durch den Rundfunk vermittelt wurde und daß der Wert der Bar- und Sachspenden der 25 Wunschkonzerte die Summe von zwei Millionen Mark überschritten habe.

Das Jubiläums-Wunschkonzert erhielt sein besonderes Gepräge durch eine Reihe namhafter Männer von Bühne und Film, Sport, Kabarett, Oper und Konzertsaal. Eugen Klopfer sprach als Vertreter der Schauspielerschaft über das Mikroskop zu den Kameraden im feldgrauen Rock. Der Olympiasieger Gerhard Stöck übertrug die Frontflame-

Der Führer nimmt am darauffolgenden Tage Veranlassung, in einer Rede von Wilhelmshaven aus die englischen Eintreibungspläne auf das eindringlichste zu warnen. Die englischen Maßnahmen gehen weiter. Am 28. April antwortet der Führer vor dem Deutschen Reichstag auf dieses kriegshegerische Treiben der englischen Plutokratie. Er erklärt die Voraussetzungen für den deutsch-englischen Flottenvertrag durch Englands Politik für hinfällig, desgleichen die deutsch-polnischen Abmachungen vom Jahre 1934.

Am Tage vorher schon hat England die Wehrpflicht eingeführt, und am 14. Juni beginnen in Moskau die vielwöchigen englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen. London hat sich zum Ziel gesetzt, Deutschland im Osten und im Westen anzugreifen zu lassen.

Parallel damit geht ein dummrediger Versuch, durch englische Flugblätter, Rundfunk und Pressepropaganda das deutsche Volk zu verwirren und es zu zerspalten. Beide Pläne mißlingen. Die englischen Veruche, Rußland in die Eintreibungsfront hineinzubeziehen, scheitern.

Am 25. August kehrt der britische Botschafter von London nach Berlin zurück. Der Führer übergibt ihm den Vorschlag zu einer großzügigen und dauerhaften Verständigung zwischen Deutschland und England. Dr. Goebbels kennzeichnet dann diese letzte Phase vor dem Ausbruch des Krieges.

Polen beantwortet den letzten deutschen Vorschlag mit Gewalt, und es bleibt dem Führer nichts anderes übrig, als Gewalt gegen Gewalt zu setzen.

## Die Maske ist gefallen

Am 1. September fordern Paris und London die Zurückziehung der deutschen Truppen aus Polen. Die deutsche Reichsregierung lehnt diese Forderung ab. Der Vermittlungsversuch Mussolinis vom 2. September scheitert an Englands ablehnender Haltung; am 3. September richten London und Paris ein kurzbefristetes Ultimatum an Deutschland und erklären dann dem Reich den Krieg.

Nun ist der Augenblick gekommen, daß die Londoner Kriegshegerclique die Maske fallen lassen kann. Bei der Regierungsumbildung am 3. September treten die Haupter dieser Kriegshegerclique mit ins Kabinett ein; Churchill und Eden werden damit auch offiziell die Einpeitscher der britischen Kriegspolitik.

Der Krieg der Westmächte gegen das Reich nimmt seinen Anfang. Der Außenpolitik des Führers ist es gelungen, den britischen Eintreibungsversuch zunichte zu machen. England und Frankreich stehen allein gegen Deutschland.

Damit ist das Reich erneut auf die Probe gestellt. Im Innern des Landes sind alle Maßnahmen getroffen, um diesen Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen. Das Weihnachtsest verleben Front-

raden und insbesondere den Männern des Sports die Glückwünsche zum neuen Jahre, und Professor Karl Ritter, der Regisseur zahlreicher Soldatenfilme, erbat für einen neuen aus unserer Zeit geborenen Film die Anregungen von Front und Heimat. Willy Schaeffers sprach als Vertreter des Kabarets und Herms Niel rief den Kameraden draußen das Wort seines Liedes zu: „Soldaten sind Soldaten in Worten und in Taten“. Ein Infanterist, ein Matrose und ein Flieger schlossen sich den Neujahrsglückwünschen an. — Reichhaltig und vielseitig war wieder die Spendenliste.

Unter den mitwirkenden Künstlern verdienten sich den Dank der Millionen Zuhörer an den Lautsprechern der Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes, mit Spielmannszug und Chor unter Leitung von Herms Niel, das Orchester Otto Dobrindt, Barnabas von Geeszy mit seinem Orchester und die Wunschkonzert-Musikanten unter Hans Steinlopp sowie der Kinderchor Emmy Goedel-Dreiling; von den Solisten u. a. Kammerlänger Wilhelm Strienz, der Komponist Werner Böhmman und Udo Wieß.

und Heimat in einer festen und unerschütterlichen Gemeinschaft. Der Führer weilt bei seinen Truppen am Westwall, um mit ihnen gemeinsam den Heiligen Abend und das Weihnachtsfest zu begehen. Das Jahr 1939 endet für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk mit der unerschütterlichen Gewißheit des Sieges.

Wiederum liegt ein Jahr, das größte und stolze des nationalsozialistischen Regimes hinter uns. Wir nehmen mit Ehrfurcht und Dankbarkeit von ihm Abschied. Es war ein deutsches Jahr in der Geschichte Europas. Ehrfurcht erfüllt uns vor den Opfern, die das ganze deutsche Volk in diesem Jahr gebracht hat. Sie tragen den einen stärker, den anderen weniger stark.

## Die Heimat grüßt die Front

Aber wir haben alles getan, um die Lasten, die getragen werden mußten, gerecht auf alle Schultern zu verteilen. Dieser Krieg wird vom ganzen Volke geführt. Es ist ein Krieg um unser nationales Leben. Es hat dabei gar nichts zu sagen, daß er noch nicht auf allen Fronten in voller Schärfe entbrannt ist. Es kann nicht mehr daran gezweifelt werden, daß die Kriegshegerclique in London und Paris Deutschland zurückzudrängen und das deutsche Volk vernichten wollen. Sie geben das heute auch offen zu. Nur für die Dummen halten sie noch ihre scheinheiligen Phrasen bereit, daß sie nur den Hitlerismus befechtigen, dem deutschen Volke aber nichts Böses zufügen wollen. Alle Deutschen wissen jetzt, woran sie sind, und deshalb ist das ganze deutsche Volk von einer fanatischen Entschlossenheit erfüllt. Ein Vergleich mit dem Weltkrieg ist hier gänzlich unangebracht. Deutschland ist heute wirtschaftlich, politisch, militärisch und geistig bereit, dem Angriff seiner Gegner die Stirn zu bieten.

Es wäre vermessend, das neu anbrechende Jahr in seinen Einzelheiten festlegen oder analysieren zu wollen. Es ruht noch im Schoß der Zukunft. Nur soviel steht fest: Es wird ein hartes Jahr werden, und es gilt, die Ohren steif zu halten. Der Sieg wird uns nicht geschenkt werden. Wir müssen ihn uns verdienen und zwar nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat. Jeder hat daran mitzuarbeiten und dafür mitzukämpfen.

Und deshalb richten wir in dieser Stunde, da wir Abschied nehmen von einem großen Jahr und eintreten in ein neues, großes Jahr, unseren Gruß von der Heimat an die Front. Wir richten ihn an alle Soldaten in den Bunkern und Vorpostenstellungen, auf den Fliegerhorsten und auf den Einheiten unserer Kriegsmarine. Heimat und Front aber vereinigen sich in dieser Stunde in ihrem gemeinsamen Gruß an den Führer. Möge ein

scher im Grenzland zur Geschlossenheit und Stokkraft ihres Wirkens, wuchs die Gemeinde der Getreuen.

Im Jahre 1929, wahrlich keiner Zeit gemeinschaftsbildender Zeiträume, gelang Dir die erste Veröffentlichung des romantischen Almanachs „Aurora“, dessen Name in die Morgenröte der Zukunft weisen sollte.

In meiner Erinnerung ist dieser Werdegang nicht weniger lebendig als Dein Bemühen um die Entfaltung der Deutschen Eichendorff-Stiftung und des Deutschen Eichendorff-Museums zu Reife. Daß es Dir jeweils gelang, immer die rechten Mitarbeiter und Förderer am Werk zu finden, sollte das Dein eigenes Verdienst schmälern?

Im Sommer 1934 durfte ich an Deiner Seite ins harrliche Innviertel nach Altenußern reisen, im dortigen Eichendorff-Archiv der Nachkommen des Dichters den Nachlaß zu sichten und zu helfen, die Schwierigkeiten zu überwinden, diesen Privatbesitz der Allgemeinheit zugänglich und zum Erbe der schließlichen Heimat zu machen.

Es waren köstliche Tage, die Deinen ganzen, ungenüßlichen Eifer offenbarten, dem Werk, dem Dichter und damit der größeren Aufgabe ins Volk hinein denkbar zu sein. Weil niemand so aus der Nähe dies miterlebt hat, ist es mir heute Pflicht, für Deinen Einsatz zu zeugen und für die Zukunft festzuhalten, was Du, bescheiden und opferwillig, als Selbstverständlichkeit ansahst.

In dieser Selbstverständlichkeit freilich ist Deine Eichendorffsagen begründet. Lieber Freund, aus ihr erwachsen Aufriistung, Trost und Kraft, Anregung und Förderung in allem.

Kimm darum diesen Glückwunsch zu treuen Händen, der diesmal über das Bekenntnis zu Eichendorff hinaus auch unser aller Bekenntnis zu Dir selbst und Deinem vielfältigen Schaffen sein soll. Du weißt, wie Dir selber geht es uns nicht um die Person, sondern um das Größere, Allesverbindende, das dahinter, darüber steht, ganz wie es unser Eichendorff empfand, der große Deutsche aus dem Grenzland im Osten:

Hinter mir in Schmach und Tod  
Vor mir fröhliches Morgenrot

## Jahr der Bewährung

Neujahrswort des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Januar.

Reichsjugendführer Balduv von Schirach hat einen Aufruf an die Hitler-Jugend erlassen, in der er das Jahr 1940 zum Jahr der Bewährung erklärt. Darauf teilt der Reichsjugendführer mit, daß ihm der Führer die Genehmigung erteilt hat, als Freiwilliger in das deutsche Heer einrücken zu dürfen. Er übergibt in dem Aufruf den Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches seinem bevollmächtigten Vertreter, Stabsführer Hartmann Lauterbacher.

## Russisch-japanische Verständigung

Fischerei- und Grenzfragen vor der Regelung

Moskau, 1. Januar.

Wie von hiesiger japanischer Seite verlautet, wurde am Sonnabend während einer mehrstündigen Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und Außenkommissar Molotow eine Vereinbarung in der Fischereifrage erzielt. Ein langfristiges Fischereiabkommen soll das seit einigen Jahren von Fall zu Fall erneuerte Provisorium endgültig ablösen.

Gleichzeitig wurden zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter die Fragen besprochen, die mit dem Projekt einer Neufestlegung der gesamten Grenzlinien zwischen der Sowjetunion und der Neukeren Mongolei einerseits und Mandschukuo und Japan andererseits verbunden sind. Diesem Projekt kommt für die Beilegung aller früheren Konfliktstoffe von beiden Seiten größte Bedeutung zu. Damit ist zum erstenmal seit vielen Jahren eine grundsätzliche Verständigung über das so bedeutame Problem der Neufestlegung der fernöstlichen Grenzen zwischen Moskau und Tokio erreicht.

gütiges Gesicht ihn uns in Gesundheit und Kraft erhalten; dann können wir ruhig und sicher in die Zukunft schauen. Er ist heute mehr noch als je zuvor für uns alle Deutschland, der Glaube an unser Volk und die Gewißheit seiner Zukunft. Wir verneigen uns in Ehrfurcht vor den großen Opfern unseres Volkes. Sie sollen nicht umsonst gebracht worden sein und nicht umsonst im kommenden Jahre gebracht werden. Das sind wir dem Reich und seiner Zukunft schuldig.

Indem wir unsere Herzen in ehrfürchtigem Dank zum Allmächtigen emporschieben, erbitten wir uns von ihm auch für das kommende Jahr seinen gnädigen Schutz. Wir wollen es ihm nicht schwer machen, uns seinen Segen zu geben. Wir wollen kämpfen und arbeiten und dann mit jenem preußischen General sprechen: „Hergott, wenn Du uns nicht helfen kannst oder nicht helfen willst, so bitten wir Dich nur, hilf auch unseren verfluchten Feinden nicht!“

## Ein Engländer gefallen

Großes Ereignis an der Front

Amsterdam, 1. Januar.

Das britische Informationsministerium ließ am Sonnabend verlauten — anscheinend um die in der französischen Öffentlichkeit herrschende Unzufriedenheit darüber zu zerstreuen, daß England den Krieg am liebsten von seinen Hilfsgruppen führen lassen möchte — daß an der Westfront die Beilegung eines britischen Gefallenen im Befrei einer französischen Truppenabteilung sowie des französischen Oberkommandierenden dieses Sektors stattgefunden habe. London muß allerdings selbst zugeben, daß dies nach viermonatiger Kriegsbauer der erste britische Gefallene ist, während bekanntlich die Franzosen offiziell den Verlust von Tausenden von Gefallenen und Verwundeten zugegeben haben. Was für Gedanken daher die französische Truppenabteilung besetzt haben mögen, meldet London selbstverständlich nicht — wir können uns dies aber auch ohnehin denken.

Sieh ich da die Länder dunkeln,  
Rings von deinen Bergen funkeln.“

Alfons Hayduk

## Neue Bücher

Günter German: „Fahrt langsam, Liebling“. Verlag Braun & Schneider, München, geb. 3,80 Mf.

In diesem amüsanzen und humorvollen Buch, das sehr wirkungsvoll durch reichen Buchsinn von Elena Panzig belebt ist, wird mit jenen Volksgenossen, die zu den „Autobesessenen“ gehören, in einer ganz originellen Art und Weise Zwiegespräche gehalten. Wer je vom Kraftfahrzeug begeistert gewesen ist, wird gern zu diesem Buch greifen, das auch die heikelen Fragen des Benzinritters in liebenswürdiger Weise erörtert und dabei nicht nur u. a. von einer Philosophie des Bahnüberganges ergeht, ein Wettrennen ohne Benzin als das viel geländere empficht, von dem Temperament des Kraftfahrers, der Frau am Steuer und der Welt am Rande des Weges amüsanz zu plaudern weiß.

Kurt Baum.

Alfred Schwenk: „Lilo Schaffts“. Verlag Friedrich Rothbarth, Leipzig, geb. 3,80 Mf.

Alfred Schwenk hat einen der üblichen Unterhaltungsromane geschrieben, in dem Lilo, ein junges Mädchen, nicht nur ihren Kopf überall durchzusetzen weiß, sondern auch auf außergewöhnliche Art und Weise zu ihrem Manne kommt und als Friedensengel darüber hinaus zwei verfeindete Familien wieder miteinander veröhnt. Deshalb die Lösung „Lilo Schaffts“. Die Geschehnisse in diesem Roman spielen sich im Schwarzwald, in Stuttgart und an der Mittelmeerküste und in jener Atmosphäre ab, die Unterhaltungsromane dieser Art eigen ist.

Kurt Baum.

Karl Ferkel: „Paradies auf Rädern“, ein Buch vom Wohnwagen und über den Wohnwagen. Verlag Braun & Schneider, München, geb. 4,80 Mf.

Dieses Buch vom Wohnwagen mit seinen vielen Bildern von den ungeahnten Möglichkeiten des bequemen Reisens in diesem neuzeitlichen Verkehrsmittel paßt an sich nicht recht in diese ersten Kriegstage, in denen der Kraftfahrzeugführer auf das äußerste notwendige Maß eingeschränkt ist. Es sind deshalb ausgesprochene Zukunftsmöglichkeiten, die hier erörtert werden, aber man list recht gern von ihnen, weil sie etwas von jenem paradiesischen Leben im Wohnwagen verheißt, nach dem man sich in den Friedens-tagen der Zukunft zweifellos mehr als bisher sehen wird.

Kurt Baum.

# Sport-Wanderer

## Der Reichssportführer zur Jahreswende

In einer dem „Reichssportblatt“ zur Verfügung gestellten Betrachtung an der Kriegsjahreswende 1939/40 schreibt der Reichssportführer von Tschammer und Osten über die Aufgaben des neuen Jahres: „Der deutsche Sport wird auch im neuen Jahre in kameradschaftlichem Wettstreit mit unseren ausländischen Freunden von der unbändigen Kraft, aber auch von der loyalen Gesinnung des deutschen Volkes zeugen. Und er wird, unterstützt von den höchsten Behörden und den führenden Organisationen der Partei, des Staates und der Wehrmacht, seine große Aufgabe der „politischen Leibeserziehung“ so, wie wir sie verstehen, weiter durchführen! Wir wissen, daß im Kriege jede Leistung, nicht nur die militärische, doppelt und mehrfach zählt. Danach können alle, die mitzuarbeiten berufen sind, den Wert jedes, auch des scheinbar kleinsten Erfolges, bemessen. Ich grüße jeden einzelnen aus der großen Gemeinde der deutschen Leibesübungen — an der Front und in der Heimat!“

## Spielausfälle in Oberschlesien

Die Spiele in der oberschlesischen Gauklasse wurden teilweise abgesetzt oder in einem Falle aus bisher unbekanntem Gründen nicht ausgetragen. Vom Bereichsfachwart für Fußball wurden die Begegnungen zwischen Sportfreunde Klawnsberg und W. R. Gleiwitz sowie die beiden Bezirksklassenspiele Brega Brega — Sportfreunde Oppeln und K. S. G. Hendebrück gegen Sportfreunde Reiffe abgesetzt. Das zweite Spiel der Gruppe I zwischen Preußen Hindenburg und Ratibor 03 kam nicht zum Austrag, da die Oberstädter in Hindenburg nicht erschienen waren. Eine Punktverwertung über diesen ausgefallenen Kampf muß erst abgewartet werden, da nicht festzustellen war, aus welchen Gründen Ratibor 03 nicht angetreten war.

Vom Bereichsfachwart für Fußball wurden alle für den 31. Dezember in Osterschlesien angelegten Kriegsmehrschaftsspiele abgesetzt.

## Breslau 06 gab einen Punkt ab

Die Überraschung der Staffel Breslau war am Neujahrstag das Unentschieden zwischen Breslau 06 und der Breslauer Sportvereinigung 02. Die DSW'er mußten sich auf eigenen Platz mit einem 2:2 (1:1) zufrieden geben. Hertha bezwang den 1. FC Breslau erwartungsgemäß mit 4:1 (2:1). Der SIC Görlitz jagte den Kampf gegen Klettendorf ab, da er infolge mehrerer Erkrankungen keine Mannschaft nicht zur Verfügung hatte.

Am Sonntag trafen sich in Liegnitz der VfR und der VfB Breslau. Mit 6:3 (1:1) buchten die Niederschlesler ihren fünften Sieg.

Die Tabelle der Staffel Breslau hat nunmehr folgendes Aussehen:

VfR Liegnitz	6	5	0	1	24:16	10:2
Hertha Breslau	5	4	1	0	13:3	9:1
Breslau 06	5	3	2	0	26:6	8:2
Klettendorf	5	2	1	2	13:12	5:5
VfB Breslau	6	2	1	3	14:17	5:7
Breslau 02	4	1	1	2	8:8	3:5
1. FC Breslau	6	1	0	5	5:27	2:10
SIC Görlitz	5	0	0	5	6:20	0:10

Der VfB Breslau mußte mit einer völlig umgestellten Mannschaft nach Liegnitz fahren, in der sogar die Handballabteilung vertreten war. Bis auf die letzte Viertelstunde waren die Gäste ein völlig ebenbürtiger Gegner. Sie konnten vor der Halbzeit durch ihren Mittelfeldspieler Graf einen von Brandt vorgelegten Treffer ausgleichen und zogen kurz nach Seitenwechsel durch Bogenslang mit 2:1 in Front. Allmählich wurden dann die Einheimischen überlegen, sie konnten sich während der letzten 15 Minuten einen recht hohen Sieg sichern.

Der Breslauer Fußballverein 06 war auf eigenem Platz der Breslauer Sportvereinigung 02 hoch überlegen. Aber die Stürmer des Favoriten bemühten sich immer wieder, Kombinationen im Schnee zu betreiben. An dieser verfehlten Taktik scheiterte die Mannschaft kläglich. Giertz holte das 1:0 heraus, der Ersatzrechtsaußen Schrad erzwang das 1:1. Nach Halbzeit kam es im Anschluß an einen Elfmeter zum 2:1 für den Fußballverein, vom Abstoß weg buchte wiederum Schrad einen Treffer für die Gäste.

Hertha zeigte gegen den 1. FC Breslau eine recht gute Feldleistung, die Mannschaft übernahm nach der angenehmen Seite hin. Auch der Platzverein gab sich die größte Mühe; durch den ewig jungen Majunke zog der 1. FC in Front. Schwieder und der Rechtsaußen Heinrich brachten den Kleeblättern bis zur Pause einen knappen Vorsprung ein. Ein Elfmeter von Förster und ein weiteres Feldtor durch Heinrich erzielt, vergrößerten dann den Vorsprung des Tabellenzweiten.

## Freundschaftsspiele in Ost-06

Der TuS- und Sportverein Domb hatte sich den TuS Michalkowicz zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Domb'er hatten stets mehr vom Spielgeschehen und lagen schon zur Pause mit 3:0 Toren in Führung. Nach Wiederanpfiff waren beide Mannschaften noch je zweimal erfolgreich, so daß der Gastgeber mit 5:2 einen klaren Sieg landen konnte.

# Neue Schlesieneringthälben Erfolg

### Zu spät ins Rennen gekommen — In den letzten 10 Minuten 3 Vorsprungtore aufgeholt

Berlin, 1. Januar.

Der sportliche Ausklang des Sportjahres in der Reichshauptstadt mit dem Fußballkampf Brandenburg — Schlesien war in jeder Beziehung ein Erfolg. Das jeder Zeit schöne und unterhaltende Spiel endete 3:3 Unentschieden, nachdem Brandenburg zur Pause schon mit 1:0 geführt hatte. Noch 10 Minuten vor Schluß lagen die Gastgeber sogar mit drei Toren klar in Front, aber in dieser kurzen Zeit gelang es den Schlesiern den Rückstand aufzuholen und ein Unentschieden zu erzielen.

Mit Rücksicht auf die grundlegend geänderte Aufstellung der schlesischen Elf können wir mit diesem Erfolge voll zufrieden sein. Wenn sich erst nach einigen Spielen die neue schlesische Elf gefunden haben wird, dürfte sie alle Erwartungen erfüllen, die wir berechtigterweise hegen dürften.

## Schlesiens Elf war gut

Der schwere Boden auf dem von rund 12.000 Personen gutbesuchten Hertha/BSC-Platz machte den Schlesiern mehr zu schaffen als den Berlinern. Mit ihrem Flachpaßballspiel kamen sie nicht weit, blieb doch der Ball wiederholt im Schnee stecken. Alle Spieler, besonders aber die Ostoberschlesier, die das Rückgrat der Mannschaft bildeten, zeigten hervorragendes technisches Können. Allerdings mangelte es den Stürmern an Durchschlagskraft, um der stets auf den Posten gefährlichen Berliner-Abwehr wirklich ernstlich gefährlich zu werden. Der Umschwung trat erst in den letzten Minuten ein, als Brandenburg durch ein überraschendes Tor der Schlesier aus dem Tritt gebracht worden war und die Mannschaft sich nicht mehr zu der Gefährlichkeit zusammenfand, wie vordem. In dieser Zeit erwachte der Kampfesifer der Schlesier und nun hatten sie noch Reserven genug, um mit vollem Einsatz eine schon augenscheinliche Niederlage noch in ein halbes Erfolg umzuwerten.

## Nur Druck fehlte vor dem Tor

Daraus erzieht man, daß unsere neuen Spieler also doch den nötigen Druck dahinter setzen können, wenn es gilt, eine verfahren Situation zu retten, daß in Zukunft gleich von vorn herein mit der erforderlichen Energie ins Zeug gegangen wird, dafür zu sorgen wird Aufgabe einer vernünftigen Sporterziehung durch die verantwortliche Leitung des Bereichs sein. Schlesien kann die neue Elf also mit Ruhe in das gewiß schwere Treffen gegen den Niederrhein schicken, das zudem noch auf schlesischem Boden ausgetragen wird.

Brandenburgs Elf hatte Pech, den schon sicheren Sieg noch in den letzten Minuten entgleiten zu lassen. Ein Erfolg wäre nicht unbedient gewesen, denn zweifellos gehörten den Berlinern Dreiviertel der Kampfzeit. In letzter Stunde mußten noch beide Aufstellungen geändert werden. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Reichold (Hertha) wie folgt:

Brandenburg: Jahn (BSV 92); Appel (BSV 92); Krause (Hertha/BSC) später Runge (Lufthansa); Raddatz (Union); Böhmman (Tennis Borussia); Buchmann (Hertha/BSC); Hemmer, Goede (beide BSV 92), Zillgitt (Union), Kaestner (Tennis Borussia), Salsich (Union).

Schlesien: Mettke (Vorwärts Ravensport Gleiwitz); Stollarczyn (Germania Königshütte), Scholz (Breslau 02); Dnyko (1. FC Kattowitz), Tschomski (Preußen Altwater), Langner (Breslau 02); Pice (Bismarckhütte), Kachny (Beuthen 09) später Wostal (WR Gleiwitz), Peterel (Bismarckhütte), Willimowski (1. FC Kattowitz), Wlodarz (Bismarckhütte).

Beide Mannschaften haben Mühe, sich zu finden, als aber Brandenburg den ersten geschlossenen Angriff vorträgt, schießt Kaestner bereits in der fünften Minute kraftvoll und für Mettke unhaltbar das erste Tor. Die schnellsten Wurfhöhe der Schle-

sier werden von Appel und Runge der nach der ersten halben Stunde den verletzten Krause ablöst, aufgehalten. Zeitweise ist der Druck vor dem schlesischen Tor sehr stark, aber die Gäste haben großes Glück, daß ihre Gegner ihre Überlegenheit in dieser Zeit nicht zahlenmäßig auswerten können.

## Willimowski und Pice die Torhüter

Nach der Pause hat Schlesien den schwachen Kachny durch den weitaus besseren Wostal ersetzt. Es sieht nach Wiederbeginn zunächst aus, als ob Schlesien sich nun stärker ins Zeug legen will.

## Schlesien gegen Niederrhein in Beuthen

### Oberschlesien um ein Fußballereignis bereichert

Die Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal kommt am 14. Januar in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zum Austrag. Daß sich das Reichsschachamt entschlossen hat, diesen großen Kampf nach Beuthen anzusetzen, wird in den Fußballkreisen Oberschlesiens große Freude auslösen, da die Mannschaft der schlesischen Elf auch aus Ostoberschlesischen Spielern zusammengestellt ist und dementsprechend in Ostoberschlesien großes Interesse beansprucht.

Reichsfachwart Beinlich, Breslau, hat für diesen Reichsbundpokalkampf nach den Erfahrungen des Berliner Auswahlkampfes folgende Vertretung namhaft gemacht:

Mettke	Scholz
(WR Gleiwitz)	(Breslau 06)
Koppa	Ngj
(WR Gleiwitz)	(1. FC Kattowitz) (Breslau 02)
Wydra	Langner
(WR Gleiwitz)	(1. FC Kattowitz) (Breslau 02)
Pice	Wostal
(TuS Lip.) (Bth. 09) (WR Gleiw.)	(1. FC Kat.) (Bismarckh.)

## Kattowitz schlägt Breslau im Eishockey

### Ein respektables Resultat 8:0 (2:0, 3:0, 3:0)

Einige hundert Zuschauer wohnten diesem als Städtekampf ausgetragenen Eishockeispiel bei. Die Breslauer Mannschaft, durch Dr. Brosig in der Mitte verstärkt, ließ jeglichen Zusammenhang vermissen und unterlag gegen die glänzend aufgetretenen Kattowitzer mit 8:0 Toren. Ueberhaupt verriet die Einheimischen eine Form, die für die Zukunft noch viel Gutes erhoffen läßt.

Mit folgender Aufstellung stellten sich die Mannschaften zum Kampf:

Breslau: Linke; Ludwig, Hillmann; 1. Sturm: Bagel, Dr. Brosig, Nilsche; 2. Sturm: Hempfer, Matthaei, Scholz.

Kattowitz: Zajonz; Müller, Art; 1. Sturm: Kowak, Jarecki, Dschekti; 2. Sturm: Kuhnert, Gorecki, Wilczek.

Die Zuschauer bekommen bald ein schnelles Spiel zu sehen, das ausgeglichen verläuft. In der 7. Minute des ersten Drittels eröffnet Gorecki nach einem Alleingang den Torreigen. Der Gastgeber gewinnt dann an Oberhand und schon drei Minuten später erwirkt Wilczek eine Hereingabe von Gorecki und schießt aus kurzer Entfernung zum zweiten Mal ein. In den Schlußminuten haben die Mittelschlesier mehr vom Spielgeschehen.

Mit dem ersten Sturm eröffnen die Breslauer das zweite Drittel mit einigen gefährlichen Vorstößen, doch ist der aufmerksame Verteidiger Müller nicht zu überwinden. Zajonz wehrte zwei gefährliche Schüsse ab. Als Jarecki in der 9. Minute mit einem Weitschuß den Breslauer Torhüter geschlagen hatte, war der Bann gebrochen. In der 13. Minute hat Kuhnert mit einem Weitschuß zum vierten Mal ins Schwarze getroffen. Die Kattowitzer diktierten das Spielgeschehen und aus einem Gedränge heraus bringt Wilczek den 5. Treffer an.

Schon in der ersten Minute des letzten Drittels erhöht Jarecki auf 6:0. Im sicheren Gefühl des Sieges lassen die Einheimischen ein wenig nach, kommen aber dennoch durch Dschekti in der 10. und Gorecki in der 12. Minute zu zwei weiteren Toren.

Schuld an der hohen Niederlage trägt in erster Linie der Breslauer Torhüter, der nicht weniger als vier Weitschüsse nicht aufzuhalten vermochte. Von den Stürmern war Dr. Brosig der einzig überragende Mann, der es aber allein nicht schaffen konnte. Beim Sieger spielten Müller in der Verteidigung und Jarecki im 1. Sturm. Von den beiden Stürmerreihen gefiel der 2. Sturm durch seine größere Angriffsbereitschaft.

## Auch Oppeln muß daran glauben

Zu einem Freundschaftsspiel weite die starke Kattowitzer Eishockey-Mannschaft des WSB in Oppeln und bewies hier die große Klasse. Die Kattowitzer kamen in der härtesten Aufstellung und waren den Oppelnern technisch wie auch im Zusammenwirken überlegen. Das erste Drittel schlossen die Gäste mit einem 3:0-Ergebnis ab. Im zweiten und letzten Drittel wurde Oppeln vollständig eingeschürt und die Scheibe fand je viermal den Weg ins Oppelner Tor. Auf Seiten der Kattowitzer überragte Jarecki als Stürmer und Art. Die Oppelner Mannschaft rekrutierte sich zumeist aus Nachwuchsspielern.

In einem Freundschaftsspiel standen sich in Myslowitz der heimische TuS und der TuS

Janow gegenüber. Die Myslowitzer gewannen dieses Treffen mit 4:2 Toren. Im ersten Drittel gingen überraschenderweise die Gäste in Führung, während das zweite Drittel unentschieden 1:1 ausging. Im letzten Drittel verfügten die Einheimischen über die größere Reserve und entschieden dieses Drittel mit 3:0 Toren für sich.

## Eishockey im Reich

In Krefeld fand Neujahr eine große Eisportveranstaltung statt, die durch Kunstlaufvorführungen von Wiener Läufern und Läuferinnen verziert wurde.

Im Eishockey besiegte die Krefelder EG die durch einige Düsseldorf verdrängte Mannschaft von Westfalia Dortmund mit 11:3 (1:0, 6:3, 4:0).

Die Eishockey-Mannschaft des LTC Prag war zum Jahreswechsel in Klagenfurt zu Gast. Am ersten Tage siegte der LTC Prag über den EC Klagenfurt mit 8:4 (3:1, 2:0, 3:3). Am Neujahrstag sah man den Internationalen Tischhockey in den Reihen der Prager, während Klagenfurt seinen Torwart Eichinger gegen Kuster ausgetauscht hatte. Diesmal zeigten die Klagenfurter weit bessere Leistungen als am Vortag konnten aber den 4:1 (1:1, 1:0, 0:0)-Sieg des LTC nicht verhindern.

In Mannheim gab es am Neujahrstage eine eisportliche Doppelveranstaltung mit Wiener Gästen, die sich im Eishockey wie auch im Kunstlaufen mit Erfolg betätigten. Die Wiener Eishockey-Gemeinschaft gewann dieses erste Treffen gegen ERC Mannheim mit 7:4 (3:1, 3:1, 3:2) und das Rückspiel mit nahezu gleichem Ergebnis 7:3 (2:0, 4:2, 1:1). Das Kunstlaufprogramm bestritten Emmy Rühlinger, Emmy Pollat und das besonders beliebte Kunstlaufen Wagner-Stanief.

## Wieder 100000 RM für das deutsche Derby

Das deutsche Derby 1941 ist in unveränderter Form genau wie die großen deutschen Zuchtprüfungen der letzten Jahre ausgeschrieben worden. Der Hamburger Rennklub wirft für das „Blaue Band“ wieder 100.000 Mark an Preisen aus. Die schon länger geübte Gepflogenheit, daß alle bei der obersten Behörde eingetragenen Hengste und Stuten des betreffenden Jahrganges als genannt gelten, ist auch diesmal beibehalten worden. Der erste Streichungstermin ist am 19. März 1940.

## TuS Paulsdorf gegen Germania Königshütte 3:7 (2:3)

Dieses Treffen war als Kriegsmehrschaftsspiel angelegt worden, dennoch einigten sich die Mannschaften wegen der Abhebung als solches zu einem Freundschaftsspiel. Die Germanen waren zu diesem Freundschaftsspiel mit ihrer besten Besetzung in Paulsdorf erschienen und lieferten vor allem nach der Pause ein überlegenes Spiel. Beim Seitenwechsel überlegen die Paulsdorfer den Germanen nur eine 3:2-Führung. Erst in der zweiten Spielhälfte kamen die Germanen groß auf und landeten einen früheren 7:3-Sieg. Pyttel, Spodziera und Piontek waren die Schützen der Tore.

Der gut zusammenarbeitende linke Flügel hält in erster Linie den Angriff im Fluß; aber Wlodarz trifft mit einem gutgemeinten Schuß nur die Latte. Brandenburg zieht wieder stärker an und gleich stellt sich der zweite Erfolg ein. Kaestner hat eine hohe Vorlage gegeben und Zillgitt erzielt durch Kopfball in der 16. Minute das zweite Tor. Vier Minuten später leitet wiederum Kaestner den dritten Treffer ein. Den von ihm vorgelegten Ball erwirkt der Rechtsaußen Hemmer, und zum dritten Male ist Mettke im schlesischen Tor geschlagen. Die drohende hohe Niederlage zwingt die Schlesier zu einem großen Schläge auszuholen. Zwischen durch bereits wurden gute Ansätze gezeigt, aber das Blatt wendet sich erst, als Willimowski in der 35. Minute einen von Wlodarz an ihn gerichteten Ball direkt aus der Luft zum ersten Gegentor einleitet. Dieser Erfolg des Gegners bringt die Berliner durcheinander und sie finden sich nicht mehr zu einer einheitlichen Mannschaftsleistung zusammen. Dagegen wächst bei den Schlesiern mit dem Ende der Spielzeit der Kampfesifer. Die Zuschauer begeistert von ihrem schönen Spiel, unterstützen jeden Angriff und als Pice aus kurzer Entfernung das Ziel verfehlt hat, gelingt es Willimowski unter lautem Beifall das zweite Tor anzubringen. Zwei Minuten vor Schluß kommt dann Pice doch zu Torehren und mit dem dritten Treffer hat der Freundschaftsspiel seinen Schlußstand erreicht.

## Bei quälendem Husten und zäher Verschleimung

Atarrhen von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchien, Asthma kommt es nicht nur auf Lösung u. Auswurf des Schleimes, sondern auch darauf an, das empfindliche Atmungsorgan weniger reizbar und recht widerstandsfähig zu machen und so die Krankeitsursache zu treffen. Das bewirkt der Arzt, wenn er das bewährte „Eliphoscalin“ verordnet, über das so viele gute Erfahrungen, Anerkennungen von Professoren, Ärzten, Patienten vorliegen, daß auch die „Eliphoscalin“ voll Vertrauen anwenden können, wenn sie in solcher Lage sind — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Eliphoscalin“ und lassen Sie keine Nachahmungen. Packung mit 50 Tabletten RM. 2.50 in allen Apotheken, wo nicht, dann Hofen-Apothek München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten illust. Aufklärungsschrift S/451 von Dr. phil. nat. Strauß, Verbeschriftsteller.

## Unser linker Angriff in Front

Auf einwandfreien Feld muß die schlesische Mannschaft, gemessen an dem hohen technischen Rückzug ihrer Spieler zu einer wirklich erstklassigen Leistung fähig sein. Mettke konnte alle drei Tore nicht verhindern. Von den Verteidigern war Stollarczyn reifer und abgeklärter als der Breslauer Scholz; in der Läuferreihe überragte Datto seine Kameraden. Der linke Angriffsspieler Wlodarz — Willimowski war der Motor des schlesischen Sturms. Der lange Angriffsführer Peterel war wegen der Bodenverhältnisse nicht der richtige Mann am Platze. Wostal und Pice kamen nach der Pause gut heraus.

Brandenburg hatte in der Abwehr und Deckung keinen Besieger. Goede spielte auch im Angriff als Aufbauspielder sehr nützlich, doch ist sein Stammspieler doch in der Läuferreihe. Zillgitt ist noch zu unbesonnen und stürmisch, er hatte das Glück in Kaestner einen Klassepieler als Nebenmann zu haben, der vieles wieder in richtige Bahnen lenkte.

# Wintersport beherrscht die Berge Fußball-Kehe raus im alten Jahr

## Große Sprung- und Laufkonkurrenzen in allen Wintersportgebieten

### Berchtesgaden liegt daheim

Ueber 30 Springer aus dem Berchtesgadener Sportgebiet fanden sich, wie alljährlich, zu Neujahr in Berchtesgaden zusammen, wo die Einheimischen triumphierten. Bei den Männern siegte der Jungmann Josef Haslinger, Ordensburg Sonthofen, mit Weiten von 54 und 52 Metern und der Note 146,8, vor seinem Kameraden Hans Wein mit 50 und 51 Metern, Note 143,8, sowie Alfred Stoll, Berchtesgaden, und Leopold Weiß, Berchtesgaden. Haslinger gewann damit auch den Silbernen Becher vom Ski-Club Berchtesgaden. Bei den Jugendlichen erreichte der für München startende Eugen Bichler 46 und 50 Meter und die Note 131,3. Am Nachmittag fand eine Totenfeier für die gefallenen drei Jäger dieses Gebietes statt, bei der Hauptmann Geiger mit ehrenden Worten der Toten gedachte.

### Eisgruber wieder vor Maier

Am Neujahrstage mußten dieselben Sprünge wie am Silvesterstage gestanden werden. Diesmal war die Kleine Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen der Austragungsort. Obwohl Toni Eisgruber in den Weiten übertraffen wurde, machte ihm seine immer noch geradezu muster-gültige Haltung keinen nach. Das hat der junge und vielversprechende Innsbruder Maier, der tags zuvor nur um  $\frac{1}{10}$  Punkt unterlag, noch nicht gelernt. Hier reichte es Eisgruber wiederum zum Sieg bei Sprüngen von 45 und 47 Meter mit der Note 210,9, aber dicht hinter ihm liegt wieder Maier als Sieger der Klasse 3 mit der Note 209,6 für seine 46 und 45 Meter von Hammer Schmidt, Innsbruck, der mit 50 Meter den weitesten Sprung des Tages gestanden hatte.

### Stiwettkämpfe im Schwarzwald

Die Stiwettkämpfe in Neustadt bildeten zugleich den Auftakt des Wintersports im Schwarzwaldgebiet. Die Leistungen der Jugend hielten mit denen der Senioren in der Klasse I ziemlich die Waage und nötigten alle Achtung ab. Oskar Hättig, St. Georgen, wurde in der Klasse I Sieger mit der Note 217,7 (43 und 45 Meter) vor Fjadd mit 211,2 und dem schwedischen Altmeister Marath (201,2). Der Jugendhopper Karl Fischer, Neustadt, zeigte zwei 41-Meter-Sprünge und erhielt die Note 215, war also nur 2,7 Punkte schlechter als Hättig.

### Lebhafter Betrieb im Vogtland und im Erzgebirge

Sehr lebhaft ging es am Neujahrstage in Sachsens Skisportbereichen, im Vogtland und Erzgebirge zu. Große Weiten wurden auf der Hans Heinz-Schanze in Johannegeorgenstadt erzielt. Der Einheimische Paul Krauß liess sich den Sieg nicht entgehen und sprang zweimal 61 Meter. Mit der Note 216 liess er seinen Landsmann Büttner mit 193,6, der nur zweimal über 55 Meter kam, klar zurück. In der Klasse II und bei den Jungmannen siegte Max Meichner, 212,6 (58 und 56 Meter), und Hans Renne 213,6 (zweimal 60 Meter). — Der ehemalige deutsche Sprunglaufmeister Paul Schneidensbach, Wächberg, erzielte die größten Weiten von 48 und 52 Meter und siegte mit der Note 212,2 gegen Schädlich, Mühlleitern, Note 210,1 (41,5 und 42 Meter) und Seiffert, Mühlleitern, 193,4 (mit 37 und 38,5 Meter). Sehr gut war die Leistung des Sudetendeutschen Sattler aus Schwaderbach der Klasse II mit der Note 210,4. In Altenberg fand auf der Standard-Abfahrtsstrecke ein Abfahrtslauf statt, den der bekannte Dresdner Langläufer Feldwibel Poppa als Sieger beendete.

### Goldener Ring von Seefeld

Am Schwantopf führte der Ski-Club Seefeld seinen alljährlichen Abfahrts- und Torlauf um den Goldenen Ring von Seefeld durch. Die in glänzender Verfassung befindliche Strecke, die einen Höhenunterschied von 350 Meter und im Torlauf

22 Tore aufweist, wurde von den zahlreichen Bewerbern in guten Zeiten zurückgelegt. Keiner vermochte aber den Weltmeister Peppi Jennwein zu unterbieten, der in der Bestzeit von 6:51,5 Sieger der allgemeinen Klasse und Sieger des Goldenen Ringes wurde. Mit Albert Pfeiffer belegte mit 7:02 ein Meisterläufer von der Ordensburg Sonthofen den zweiten Platz, und als dritten stellte Sonthofen in Gabl in 7:33,2 den Sieger in der Klasse der Jungmannen.

### Triumph der Stifamilie Glaz

Eine Spitzenstellung nehmen im lässlichen Skisport die Mitglieder der Familie Glaz, Kitzbühel, ein. Der Altmeister Walter Glaz I verjüngte sich am Abhang erfolgreich als Torläufer. Er gewann den Wettbewerb gegen 43 Teilnehmer mit einer Gesamtzeit von 1:29,8 gegen Hans Trüschler, Wächberg, (1:32,4) und Rudi Seiffert, Wachen, (1:33,6). Am gleichen Tage siegte Walter Glaz II im Zehn-Kilometer-Langlauf in Mühlleitern in der sehr guten Zeit von 34:57 vor Willi Warg, Wächberg, (36:54), Karl Glaz kam in der Klasse II in 40:45 zu Siegerehren.

### Knapper Sieg von Toni Eisgruber

Einen prächtigen Kampf lieferten sich beim Friedrich-Wurnig-Gedächtnis ringe auf der Berg-Pl-Schanze bei Innsbruder Toni Eisgruber (Partenkirchen) und der Innsbruder Maier, der Sieger in Klasse 3. Maier hatte mit zweimal 69 Meter die größten Weiten des Tages gestanden, aber Eisgruber zeigte bei Sprüngen von 57,5 und 68 Meter doch die bessere Haltung. Immerhin fiel sein Endstiege mit 221,2 Punkten sehr knapp aus, hatte doch Maier nur einen Zehntelpunkt weniger aufzuweisen. Die weiteren Preisträger in Klasse 1 waren Hammer Schmidt (Innsbruck), Höll (Mollnig) und Gumpold (Innsbruck) in dieser Reihenfolge.

### Die Titelverteidiger wieder Meister

#### Berliner Eisschnelllaufmeisterschaften

Einen Riesenerfolg hätten mit 10 000 Zuschauern die Berliner Eisschnelllaufmeisterschaften in Mariendorf. Die beiden Titelverteidiger setzten sich wieder erfolgreich durch. David Barwa siegte zwar über die 500-Meter-Strecke, seine guten Plätze in den beiden anderen Wettbewerben sicherten ihm aber den Gesamtsieg mit 6 Punkten vor Riedl 9 Punkte. Bei den Frauen war die deutsche Rekordhalterin Ruth Hiller überlegen. Sie gewann die kurze Strecke vor Liese Schorn und Edith Kasimir und wurde nur über 1500 Meter knapp geschlagen. Mit 4 Punkten wurde Ruth Hiller wieder Meisterin vor Schorn 5 Punkte und Kasimir 9 Punkte. Die Zeiten waren infolge des stumpfen Eises nicht überragend.

Sieger der einzelnen Läufe wurden bei den Männern: 500 Meter: 1. Barwa 53,1 Sekunden, 1500 Meter: 1. May 3:07, 5000 Meter: 1. Zülgen 10:41,4. Bei den Frauen: 500 Meter: 1. Hiller 1:02,2, 1000 Meter: 1. Hiller 1:19,1, 1500 Meter: 1. Schorn 3:57.

### Ein Kriegsmeisterschaftsspiel

#### DfC Sturm Bielitz — TuS Nikolai 3:3 (2:2)

Da der TuS Nikolai die Absehung der Kriegsmeisterschaftsspiele nicht rechtzeitig erfahren hatte und die Mannschaft schon frühzeitig die Reise nach Bielitz antrat, wurde obiges Treffen als Kriegsmeisterschaftsspiel ausgetragen. Die Nikolai-Entpuppten sich dabei als starke Mannschaft und gingen bis zum 2:2 Unentschieden stets in Führung. Die Bielitzer glücken aber immer aus und erreichten sogar 3:2. Kurz vor Schluss fiel dann der Ausgleichstreffer. Für Nikolai war Cyron zweimal und Turczak einmal erfolgreich, während beim Gastgeber Heimlich (2) und Borzdyo die Torhühen waren.

an dem Tage, als sein Verein einen Kampfabend gegen einen Hamburger Verein zur Durchführung brachte, wollte er auch die Ehe schließen — und beides war nicht mehr zu verhehlen. So stellte sich der Boxer trotz seines Hochzeitstages seinem Verein zur Verfügung. Er nahm sogar seine junge Frau, die noch niemals einen Kampf gesehen hatte, mit zum Boxen und stieg zuversichtlich in den Ring. Leider wurde sein großer Einsatz nicht von Erfolg gekrönt, mußte er doch eine ehrenvolle Punktniederlage von seinem Hamburger Gegner hinnehmen. In den Augen seiner jungen Frau dürfte ihm diese Niederlage aber nichts geschadet haben und auch der Verein war auf den jungen Ehemann als Boxer sehr stolz.

Auch Nationalspieler können wider Erwarten „abgehängt“ werden. So ist es einleitend früheren Nürnberg Nationalspieler Karl Riegel ergangen, der auf einer Reise nach Köln in einem abgehangenen Spielwagen sitzen blieb. Es ging aber noch gut aus, denn Riegel konnte sein Ziel noch rechtzeitig erreichen!

Der deutsche Weltmeister im Berufsringen, Hans Schwarz jr., der im Sport den Spuren seines Vaters gefolgt ist, wird demnächst in einem deutschen Film zu sehen sein. In dem neuen Zenny-Jugo-Film „Nanette“ hat Hans Schwarz jr. eine der Hauptrollen übernommen. Der Weltmeister spielt eine Rolle als Marktarbeiter und hat die Aufgabe, im Film einige „sanfte Proben“ seiner Kraft abzulegen. Auch in Sportkreisen wird man besonders gespannt sein, wie der Weltmeister sich als Filmschauspieler machen wird.

Einer der großen Wiener Stürmer ist Gschweidl von Vienna Wien, der früher in der Wiener „Wundermannschaft“ neben dem verstorbenen Sindelar die treibende Kraft im Angriff war. Gschweidl hat sich nun auf seine „alten Tage“ im Freundschaftstreffen gegen Admira Wien wieder auszeichnen und mit einer ganz ausgezeichneten Form aufwarten können. Gschweidl führte den Vienna-Angriff wie in alter Zeit, und wenn Admira auch mit 4:3 erfolgreich hielten, konnte

### Sportklub schlug Kispest auch in Wien

Der Wiener Sportklub konnte auch sein Rückspiel gegen Ungarns Tabellenführer zu einem Erfolg gestalten. Nachdem die Wiener das erste Treffen zu Weihnachten in Budapest mit 3:1 gewonnen hatten, siegten sie in Dornbach vor 2000 Zuschauern mit dem gleichen Ergebnis. Vor der Pause hatte Geiter das einzige Tor bis Halbzeit geschossen. Nach dem Wechsel reichte Epp den zweiten Treffer an, dann erst schoß der Linksaußen Raitai das Ehrentor für Kispest. Fast mit dem Schlupfiff zusammen stellte der Wiener Linksaußen Rink das Endergebnis von 3:1 her.

### Fortuna verlor einen Punkt

Bei den Meisterschaftsspielen am Silvester im Gau Niederrhein erzielte Fortuna Düsseldorf gegen Rotweiss Oberhausen nur ein torloses Unentschieden. Die Reggewohnten Düsseldorf trafen auf bestigen Widerstand und wurden zur Punkteinteilung gezwungen.

### Mülheim — Süß 07 Kopf an Kopf

Einen schweren Kampf um die Tabellenführung lieferten sich in der ersten Abteilung des Gauess Mittelrhein Mülheimer SV und die Spielvereinigung Köln-Süß 07, die sich am Silvesterstag 2:2 (1:1) trennten. Die Reihenfolge in der Tabelle bleibt dadurch mit Mülheim (7:1), Süß 07 und VfL 99 Köln mit je 3:1 Punkten an der Spitze unverändert.

### Der Siegeszug unseres Meisters

hält in Westfalen weiter an. Diesmal kam Schalke mit 5:1 (4:1) zu einem imponierenden Erfolg über den Tabellenzweiten Gelsenqug Gelsenkirchen. Nach den neuerlichen Niederlagen von Preußen Münster und Borussia Dortmund vermag nur noch der VfL 48 Bochum mit den „Knappen“ einigermaßen Schritt zu halten, doch führt Schalke mit 14:0 gegenüber von 8:4 Punkten der Bochumer ganz überlegen.

### Hamburger SV schlug Victoria

In der Nordmark hat der Hamburger Sportverein den Kampf um die Führung zu seinen Gunsten entschieden. Der alte Rivale Victoria war keineswegs viel schlechter, aber die Rothosen waren die schlauneren Taktiker, die sich schnell den Bodenverhältnissen angepaßt hatten und nicht lange mit den Torhühen fadeten. So wurde es noch ein 4:1 (3:0) für den HSV. Ein Nachspiel wird das 2:2-Spiel zwischen St. Pauli und Concordia haben. Drei Paulianer wurden vom Blaque gestellt, deren Anhang den Schiedsrichter fälschlich bedrohten. Holstein Kiel trat gegen Phönix Lübeck nicht an, wohl im Glauben, daß der Kampf ausfallen würde. Doch der Hamburger Schiedsrichter war zur Stelle, erklärte den Platz für spielfähig und den Lübeckern die Punkte zu.

### Dritter Sieg von Sparta Prag

Im dritten Spiel ihrer Reise durch das Altreich trat Sparta Prag am Sonntag gegen den SC Planitz an. Der Protektorsmeister gewann diesen Kampf mit 3:2 (1:1)-Toren. Der Sieg ist verdient ausgefallen, aber das knappe Ergebnis zeigt an, daß die Gäste auf verbissenen Widerstand stießen.

### 1. FC Nürnberg stoppt Sparta Prag

Im letzten Spiel ihrer Altreichsreise rief die Erfolgsserie der Prager Sparta ab. Der 1. FC Nürnberg erkämpfte gegen den Protektorsmeister ein 1:1-Unentschieden, das schon zur Pause feststand. Schon nach 10 Minuten kam der Klub zum ersten Tor. Eiberger war im Strafraum der Sparta gelegt worden und Sold verwandelte den Elfmeterball. Die Zeit bis zur Pause gehörte den Gästen, aber es langte nur zu einem Treffer durch den Angriffs-spieler Ludl, der den Ausgleich nach einem prächtigen Alleingang erzielte. Im zweiten Abschnitt stießen die Nürnbergiger zu einer großartigen Form auf, besonders die Stürmer arbeiteten unzählige Tor-gelegenheiten heraus. Allerdings darf nicht über-

sehen werden, daß den Prager Spielern die Anstrengungen der drei vorangegangenen Kämpfe deutlich anzumerken waren.

### Dessau wieder im Kommen

Eine Vorentscheidung ist im Gau Mitte gefallen. Der Kampf der Meisteress Dessau 05 mit dem Spitzenreiter 1. SV Jena lang 3:3 - Unentschieden aus, nachdem die Dessauer schon zur Pause mit 3:1 wie die Sieger ausahen. Immerhin wird Dessau in den kommenden Spielen wohl eine bessere Rolle spielen als zuvor. Für Jena bedeutet das Ergebnis eine Festigung der Stellung.

### Fußball zur Jahreswende

Berlin/Mark Brandenburg: Blau-Weiß gegen Elektra 1:1, Tennis Borussia — Minerva 3:8.

Sachsen: Sportfr. 01 Dresden — Dresdner SC 1:2, SC Planitz — Sparta Prag 2:3.

Mitte: SV 05 Dessau — 1. SV Jena 3:3, Cricket Victoria Magdeburg — 1. SV Jena 3:4, Sportfreunde Halle — VfL 96 Halle 3:3.

Nordmark: Hamburger SV — Victoria 4:1, St. Pauli — Concordia 2:2, Borussia — Polizei Lübeck 5:3, Eimsbüttel — Barmbecker SV 9:0, Komot gegen St. Georg/Sperberg 2:3, Hamburger SV gegen Eimsbüttel 5:1.

Niederrhein: Hannover 96 — Arminia Hannover 3:1, Fidesheim 07 — Eintracht Braunschweig 1:1, Wilhelmshaven 05 — Bremer Sportverein 0:1, Schinkel 04 Dsnabrück — USV Klimenthal 3:0, Werber Bremen — VfL Dsnabrück 3:3.

Westfalen: Schalke 04 — Gelsenqug Gelsenkirchen 5:1, VfL 48 Bochum — Preußen Münster 5:3, Borussia Dortmund — VfB Bielefeld 3:5, SpVgg. Höllinghausen — Westfalia Herne 4:6.

Niederrhein: Rot-Weiß Oberhausen — Fortuna Düsseldorf 0:0, EVB Schwarz-Weiß — Rot-Weiß Essen 4:0, Hamborn 07 — Westende Hamborn 2:1, Turu Düsseldorf — Duisburg 48/99 2:1, Fortuna Düsseldorf — Westende Hamborn 5:1, Hamborn 07 gegen Turu Düsseldorf 3:2.

Mittelrhein: Mülheimer SV — Süß 07 2:2, Dueren 09 — VfR Köln 2:2, Bonner FB gegen Beuel 06 1:1, TuS Neudorf — SV Troisdorf 2:4, VfL Köln 99 — Tura Bonn 3:0.

Hessen: VfB Großauheim — 1860 Hanau 2:1, Dunlop Hanau — Hanau 93 2:5, SpV Kassel gegen SC 03 Kassel 1:1, Hessen Bad Hersfeld — Tura Kassel 13:2, VfB Friedberg — 1. FC 04 Oberurzel 12:2.

Baden: VfL Redaar — SV Waldhof 1:2, VfR Mannheim — SpVgg. Sandhofen 1:2, FC Kirchheim gegen Amicitia Wiernheim 3:1, VfB Mühlburg gegen Phönix Karlsruhe 2:2, 1. FC Birkenfeld gegen 1. FC Forstheim 4:2, Freiburger FC gegen FC Rheinfelden 10:3.

Württemberg: Stuttgarter SC — VfR Tübingen 4:2, SpVgg. Cannstatt — Union Bidingen 4:3, Stuttgarter Kickers — VfB Juffenhausen 11:4, Sportfreunde Stuttgart — VfB Stuttgart 1:4.

Bayern: 1. FC Nürnberg — SpVgg. Fürth 2:0, 1860 München — TSV Regensburg 1:2, VfR Schweinfurt — Neumeier Nürnberg 0:2, FC Augsburg — 1. FC 05 Schweinfurt 0:2, 1. FC Nürnberg gegen Sparta Prag 1:1.

### DfMark: Wiener Sportklub — Kispest 3:1

### Eishockey-Ländertampf gegen Slowakei

Deutschland und die Slowakei haben zwei Eishockey-Ländertspiele vereinbart. Die erste Begegnung soll auf slowakischen Vorschlag am 14. Januar in Siliein oder Neusohl stattfinden. Das zweite Spiel ist an einem noch zu bestimmenden Termin auf deutschem Boden geplant. Zur Vorbereitung der slowakischen Nationalmannschaft wird von 5. bis 7. Januar in Neusohl ein internationales Turnier unter Teilnahme des BfC Budapest veranstaltet. Der gleichfalls eingeladene Wiener SC konnte mit Rücksicht auf das Meisterschaftsspiel gegen EV Jüssen das ehrende Angebot leider nicht annehmen.

## Sportsplitter

Rekordbälle sind seltene Fußball-Gaben. Dieser Meinung ist auch der deutsche Rekord-Nationalspieler Ernst Lehner von Schwaben Augsburg, der im letzten Länderspiel 1939 gegen die Slowakei in Chemnitz seinen 52. Ländertreff für Deutschland austrug. Außerdem erzielte Lehner in diesem Länderspiel aber noch einen Rekord: Er schoß sein 24. Länderspiel-Tor und stellte damit den von Richard Hofmann gehaltenen Rekord ein. Aber nicht nur aus diesem Grund wird Lehner das Chemnitzer Länderspiel nicht so leicht vergessen. Raum war nämlich der Wpffiff erfolgt, als der „Schwabe“ auch schon Jagd auf den Ball machte und ihn für sich „beschlagahnte“. Die Stadionwächter in der Chemnitzer Großkampfbahn hätten zwar ihren Ball gern wiedergehabt, der Eigentum der Stadt Chemnitz war. Aber der deutsche Rekord-National-spieler fand mit seiner „Beschlagnahme“ Unterstützung und ist nur im Besitz des Rekordballes, der gewiß nicht nur eine Ehrengabe, sondern auch eine schöne Erinnerung darstellt.

Auf der Reise nach Braunschweig zum Meisterschaftsspiel gegen Eintracht Braunschweig hat die Fußball-Elf von Hannover 96 lechthin einen ungewöhnlichen Zwischenfall erlebt. Die Mannschaft hatte die Reise in einem Autobus angetreten, der eine Panne erlitt. Da es unmöglich erschien, noch rechtzeitig nach Braunschweig zu kommen, sagten die Hannoveraner ihr Hauptspiel als auf „der Strecke geliebten“ telefonisch ab. Da begab es sich denn, daß auf der Autobahn ein Wagen auftauchte, der ein Leihwagen aus Magdeburg war. Die Hannoveraner jögerten nicht lange, nahmen die Verhandlungen auf und bestiegen das für eine Fußballmannschaft bestimmt ungewöhnliche Gefährt. In Braunschweig gab es ein nicht geringes Erstaunen, als die Mannschaft von Hannover 96 schließlich doch noch kam und einem Leihwagen entstieg! Diese seltsame Reise hat Hannover 96 jedoch kein Unglück gebracht. Vielmehr spielte die Mannschaft in glänzender Form und siegte mit 4:2 in diesem schweren Kampf.

Ein wirklich seltenes Beispiel von Sportbegeisterung hat ein Boxer gegeben, der dem Verein für Körperpflege in Celle angehört. Genau

war Gschweidl doch einer der besten Spieler auf dem Felde. Der „Wunder“-Stürmer beherrschte den Ball meisterhaft, so daß es sich wieder einmal bewahrheitete: Klasse bleibt eben Klasse!

Im italienischen Meisterschaftsfußball hat eine Niederlage lechthin für die Spieler der betroffenen Mannschaft überraschende Folgen gehabt. Auf eigenem Platz verlor die Mannschaft des FC Neapel gegen den FC Mailand mit 1:4. Nach diesem Spiel sah sich die Vereinsleitung von Neapel veranlaßt, mit disziplinarischen Maßnahmen durchzugreifen. Jedem Spieler wurde eine Geldbuße von 500 Lire auferlegt, wie außerdem auch eine Verfü-gung getroffen wurde, daß in Zukunft alle Spieler morgens um 8 Uhr zum Training anzutreten haben.

In Jugoslawien, das neben Sowjetverbänden, deren Arbeit mehr auf die allgemeine Körper-erziehung ausgerichtet ist, auch noch über eine große Anzahl von Sportvereinen verfügt, ist ein Sport-gebiet einigartigerweise bisher ganz den Frauen vorbehalten geblieben. Es handelt sich um das Handballspiel, dessen erste Anfänge in Jugoslawien auf das Jahr 1920 zurückgehen. Mit der Eingliederung des Handballverbandes in den Jugoslawischen Verband für Frauenport wurde ein bemerkenswerter Fortschritt erreicht. Jugoslawien hat in Belgrad, Agram und Laibach keine Handball-Stützpunkte, aber bisher ist das Spiel wettkampfmäßig auf die Frauen beschränkt geblieben.

Auch Boxer werden manchmal vom Schicksal in die Jänge genommen. So sieht sich der Weltmeister im Leichtgewicht, der Amerikaner Lou Ambers vor der nicht ganz angenehmen Aufgabe, zur Kontrakterfüllung einen Titeltampf im Welt-erweitert gegen den Weltmeister Henry Armstrong austragen zu müssen. Armstrong ist jedoch zur Zeit groß in Form, und so suchte Lou Ambers nach einem auszeichnenden Grund, um eine Verschiebung des Kampfes zu erreichen. Dabei ist er auf den Gedanken gekommen, Hochzeit zu machen! Die Neu-yorker Boxkommission hat auch in eine Verschiebung des Kampfes eingewilligt, so daß Lou Ambers somit eine Gnadenfrist erhielt. Man wird aber wohl nicht zu weit gehen, um zu sagen, daß Lou Ambers in seiner „Kotlage“ von zwei Uebeln das kleinere ge-wählt hat!

Mit der Fußball-Liebe ist es ein seltsam Ding. Wen sie einmal gepackt hat, bei dem stirbt sie niemals aus, wie auch nicht die Liebe zum Verein. Von dieser Fußball-Liebe war in Verbindung mit dem Fußball-Ländertkampf Deutschland — Italien in Berlin wieder manches Beispiel zu verzeichnen. Nicht nur aus dem Altreich, sondern auch aus der Ostmark waren diese Fußballanhänger nach Berlin gekommen, um dem großen Treffen beizu-wohnen. Unter den Fußballgästen aus Wien befand sich auch der 72 Jahre alte Ehrenpräsident von Rapid Wien, Solub, der es sich nicht nehmen lassen wollte, seine drei „Vereinsbrüder“ Binder, Raitl und Peller im Länderspiel gegen den Weltmeister zu sehen. Zusammen mit einigen anderen Wienern war der alte Herr vom Wiener Flugplatz mit einem Flugzeug nach Berlin gefahren, und als die drei Rapid-Spieler in der deutschen Nationalmannschaft ihren bejahrten Ehrenpräsi-denten in Berlin gewährten, da empfanden sie auf-richtig, wie schön die Fußball-Liebe ist, die alt und jung in herzlicher Kameradschaft verbindet. Der schöne Erfolg gegen Italien, an dem die drei Rapid-Spieler einen nicht unbedeutenden Anteil hatten, war für den Ehrenpräsidenten des Wiener Ver-eins natürlich eine ganz besondere Freude.

Hollands internationaler Mittel-län-fer Wim Anderiesen, der sich große Verdienste um den niederländischen Fußball erwerben konnte, hat nunmehr dem Verband eine Mitteilung zugehen lassen, daß man künftig von seiner Aufstellung in der Nationalmannschaft absehen möge. Ein ähnliches Schreiben hat Anderiesen auch an seinen Verein Ajax Amsterdam gerichtet. Hollands bekannter National-spieler, der zum ersten Mal im Jahre 1926 das „Oranjehemd“ trug, begründet seinen Entschluß damit, daß er bereits 36 Jahre alt sei und einem Jüngeren Platz machen wolle. Ingesamt hat An-deriesen annähernd 50 Mal in der niederländischen National-elf gespielt. In Holland wird dieser Entschluß des verdientvollen Spielers sehr bedauert, ist Anderiesen doch immer noch einer der besten Kämpfer des Landes!

# Deutsche Gemeindeordnung in Ostoberschlesien

Kattowitz, 1. Januar.

Im Reichsgesetzblatt ist die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung in den wieder angegliederten Gebieten ab 1. Januar 1940 verfügt worden. Damit wird das ehemalige ostoberschlesische Gebiet auch formell wieder deutsches Recht nach der deutschen Gemeindeordnung erhalten. Diese so rasche Angleichung war nur möglich, weil innerhalb vier Monaten der organisatorische Aufbau der kommunalen Verwaltung bis in die kleinste Gemeinde restlos durchgeführt ist. Nachdem nur die Deutsche Gemeindeordnung Geltung hat, kann auch der wirtschaftliche Aufbau der vollkommen zerrütteten Kommunen beginnen.

Die deutschen Kommunalbeamten, die dem Einmarsch der deutschen Truppen auf dem Fuße folgten, fanden in den Gemeinden unvorstellbares Chaos vor. Während der 17jährigen polnischen Mißwirtschaft waren die einst so reichen Industriegebiete und Städte finanziell vollkommen heruntergewirtschaftet. Als das Gebiet von den Polen im Jahre 1922 besetzt wurde, vertrieben sie alle Beamten in den Gemeindeverwaltungen und verdrängten auf die ihnen angebotene Mitarbeit der deutschen Vertreter in den kommunalen Körperschaften. Aufständische traten an ihre Stellen. Zunächst wurde vier Jahre lang plan- und ziellos darauf losgewirtschaftet. Im Volksmunde nannten man diese Betätigung die „Aera des fröhlichen Schaffens“. Als dann 1926 die ersten Kommunalwahlen stattfanden, gab das ostoberschlesische

Blutstropfen kämpfen würden. Aber Mut war niemals ihre starke Seite gewesen. Nicht nur das Geld, sondern auch alle wichtigen Aktien und Einrichtungen, ja sogar die Feuerlöschrichtungen wurden weggeschleppt. Man benutzte zugleich die Gelegenheit, um alles belastende Material über die 17jährige Mißwirtschaft zu verdrängen.

Wenige Tage nach dem Einmarsch der deutschen Truppen waren bereits sämtliche Landrats-, Bürgermeister- und Gemeindevorstände mit verantwortlichen, geschulten und erfahrenen Kräften aus dem Reich befehligt, die allerdings ein trauriges Erbe antraten. Die Rassen waren bis auf den letzten Großen ausgeplündert, die Beamten zum größten Teil geflüchtet und das Inventar verschleppt. Über unbefehligt dessen wurde mit deutschem Fleiß und deutscher Gründlichkeit mit dem Wiederaufbau der Verwaltung begonnen und schon nach einem Monat war die Organisation soweit geblüht, daß die Arbeit auf allen Gebieten ausgenommen werden konnte.

## Einer glücklicheren Zukunft entgegen

Heute, vier Monate nach dem gewaltigen Geschehen, spürt man überall, selbst in der kleinsten Gemeinde, neues Leben, das jedem Bürger das Gefühl gibt, daß nun auch die Gemeindegewalt in vollkommen gesunde Bahnen gelenkt wird. Mit

dem alten Schlandrian ist gründlich ausgeräumt. Zwar fehlt es noch an Kräften. Aber es zeigt sich, daß dieselbe Arbeit, die früher mit einem doppelt so großen Beamtenapparat geleistet wurde, bei entsprechender Organisation und intensiver Arbeit auch mit weniger Menschen geschafft werden kann. Die „Gemütslichkeit“, die früher in den Gemeindebüros herrschte, hat aufgehört. Die Beamten wissen, daß die Bürger nicht für sie da sind und sie zu unterhalten, sondern daß die Beamten den Bürgern zu dienen haben.

Gewiß werden den Bürgern manche Einrichtungen, die durch die Neuordnung der Gemeindeverwaltung eingeführt werden, unbekannt sein. Die Stadt- und Gemeindeparlamente, die früher zur Austragung parteipolitischer oder persönlicher Streitigkeiten mißbraucht wurden, sind verschwunden. An ihre Stelle ist die autoritäre Gemeindeverwaltung getreten. Die Verantwortung für die Geschicke der Gemeinde trägt der Bürgermeister. Es kann nicht so wie früher, einer die Verantwortung auf den anderen abwälzen. Die besten Fachleute auf kommunalpolitischem Gebiet sind aus dem Reich nach hier beordert, die den Auftrag haben, die Schäden wieder gut zu machen, die in 20jähriger polnischer Herrschaft verursacht wurden und zum Ruin geführt haben. Mit frischer Kraft geht es in ein glückliches neues Jahr, in eine neue Zukunft.

# Pflegt stillgelegte Kraftwagen!

## Ein Aufruf des Reichsverkehrsministers

Berlin, 1. Januar

Der Reichsverkehrsminister erläßt folgenden Aufruf:

Der Korpsführer des NSKK hat eine Druckschrift verteilen lassen, in deren Vorwort er sagt:

„Die Stilllegung der privaten Kraftfahrzeuge während des Krieges war zwingende Notwendigkeit, der wir uns alle freudig beugen. Für die Erhaltung und sachgemäße Pflege dieser Kraftfahrzeuge, die wertvolles Volksgut darstellen, müssen wir uns alle verantwortlich fühlen.“

Allen Kraftfahrzeughaltern, die für die Unterstellung und Pflege ihrer Wagen Rat und Hilfe brauchen, wird dringend empfohlen, sich die Druckschrift bei der nächsten Dienststelle des NSKK zu beschaffen.

Um darüber hinaus die Kraftfahrzeughalter bei der Unterbringung ihrer Wagen zu unterstützen, hat die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel — Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen — im ganzen Reich Vermittlungsstellen für Unterstellräume eingerichtet. Der

erforderliche Garagenraum ist zu tragbaren Mietkäfen sichergestellt. Gleichzeitig hat der Deutsche Automobilklub (DDAK) im Auftrage des Korpsführers seine Geschäftsstellen veranlaßt, wenn nötig, Unterstellräume zu vermitteln, für den Abschleppdienst zu sorgen und bei der vorchriftsmäßigen Erledigung der Verhandlungen mit den Zulassungsstellen behilflich zu sein. Für seine Bemühungen erhebt der DDAK keinerlei Gebühren.

Jeder betroffene Kraftfahrzeughalter — ganz gleich ob er Mitglied des DDAK ist oder nicht — dessen Wagen heute noch unter freiem Himmel (auf Straßen, Plätzen, Höfen, in Gärten, auf freiem Gelände usw.) mit oder ohne Schutzkappe abgestellt ist, wende sich deshalb sofort an die nächste Geschäftsstelle des DDAK. Wegen der Bereitstellung des Unterstellraumes veranlassen die genannten Geschäftsstellen das Nötige im Einvernehmen mit den Vermittlungsstellen der Wirtschaftsprüfung.

Wenn diesem Aufruf freiwillig Folge geleistet wird, soll von besonderen behördlichen Zwangsmaßnahmen zur Unterstellung abgesehen werden.

## Gedenkt der frierenden Tiere!

### Tierschutzverein Gleiwitz

Voll eine vernichtende Antwort. In fast allen Städten und Gemeinden wurde mit überwiegender Mehrarbeit die deutschen Katzen gewährt. Damit befindet das ostoberschlesische Volk, daß es nur zur deutschen Selbstverwaltung Vertrauen habe, der die Gemeinden ihr Aufblühen und ihren Wohlstand zu verdanken haben. In brutaler Weise wurde diese Vertrauensstellung der Bevölkerung jedoch zu nichte gemacht. Die gewählten deutschen Schöffen und Gemeindevorstände, die den Polen in ihrer unverantwortlichen Wirtschaft auf die Finger sehen sollten, wurden einfach nicht bekräftigt und die gewählten Körperschaften durch kommissarische Vertreter ersetzt. Den Deutschen wurden darum nur ein oder zwei Sitze zugestanden. So konnte ungehindert weiter gewirtschaftet werden. Die Folge war, daß nach wenigen Jahren eine derartige Korruptionswirtschaft herrschte, daß sich die polnischen Gerichte vor Prozessen gegen ungetreue Kommunalbeamte nicht erwehren konnten.

## Ein trauriges Erbe

Am 1. September 1939 hatte auch für die verantwortungslosen Leiter der Gemeinden im ehemaligen Ostoberschlesien die Schicksalsstunde geschlagen. Wie ihre ganze Tätigkeit so war auch ihr Abgang. Es hatte ihnen niemals etwas am Wohl der Bürgerschaft gelegen, sondern sie waren nur auf ihren persönlichen Ehrgeiz und ihr Wohlergehen bedacht gewesen. Sie scheuten sich daher auch nicht, wie die Spreu im Winde zu verwehen und alles bewegliche Eigentum der Städte und Gemeinden mitzunehmen. Die Taschen voll Geld gepackt, ließen sich die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände in ihre Dienstautos und überließen die Bürger dem Schicksal, obwohl sie noch kurz vorher bei jeder Gelegenheit getönt hatten, daß sie bis zum letzten

# Neuregelung des Ladenschlusses

## Anpassung der bisherigen Vorschriften an die gegenwärtigen Verhältnisse

Berlin, 1. Januar.

Die Auswirkungen des Krieges haben vielfach die Inhaber von Ladengeschäften veranlaßt, willkürlich Verkaufszeiten zu bestimmen. Dadurch ist eine Reihe von Unzuträglichkeiten, insbesondere für die Hausfrauen und die arbeitende Bevölkerung, entstanden. Es erschien daher der Reichsregierung notwendig, die bisherigen gesetzlichen Vorschriften über den Ladenschluß den gegen-

wärtigen Verhältnissen anzupassen. Infolgedessen ergibt die Verordnung des Reichsarbeitsministers über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939. Dadurch wird es ermöglicht, die Verkaufszeit in den Läden zweckmäßig zu gestalten und der Bevölkerung die Erledigung der notwendigen Einkäufe zu erleichtern.

Die neue Verordnung geht davon aus, daß die Verhältnisse, die für die Gestaltung des Laden-

schlusses im Kräfte maßgebend sein müssen, innerhalb des Reiches völlig verschieden sind. Eine einheitliche gesetzliche Regelung für das Reich kam deshalb nicht in Betracht. Die Verordnung schafft daher die Möglichkeit, durch behördliche Anordnung für einzelne Bezirke Verkaufszeiten festzusetzen. Gleichzeitig werden die Ladeninhaber verpflichtet, auf jeden Fall während dieser festgesetzten Zeit ihre Läden offenzuhalten.

Die Vorschriften über die Arbeitszeit, die Sonntagsruhe und den Jugendschutz der Gefolgschaftsmitglieder werden von der Verordnung nicht berührt.

Für die praktische Durchführung der Verordnung hat der Reichsarbeitsminister Richtlinien herausgegeben, die im Reichsarbeitsblatt vom 5. Januar 1940 veröffentlicht wurden. Danach kann u. a. im Lebensmittelhandel wegen der Belastung der Geschäftsleute durch die Lebensmittelarten eine Mittagspause eingeführt oder beibehalten werden, die nicht mehr als zwei Stunden, in Großstädten nicht mehr als 1 1/2 Stunden betragen soll. Die Mittagspause der Lebensmittelgeschäfte soll sich nicht mit der Mittagspause der Betriebe decken, damit die in den gewerblichen und sonstigen Betrieben tätigen Gefolgschaftsmitglieder während ihrer Mittagspause Einkäufe erledigen können. In den sonstigen Geschäften fällt die Mittagspause ganz weg. Dafür werden während der kurzen Tage in den Wintermonaten die Läden um 18 Uhr geschlossen.

## Neue Postwertzeichen für Festpostkarten

Berlin, 1. Januar.

Die Deutsche Reichspost führt einen besonderen Freimarkewertstempel mit einem neuen Markenbild zu 6 Pfennig ein, der bei besonderen Veranstaltungen, z. B. größeren Ausstellungen oder Gedächtnisfeiern für Festpostkarten verwendet werden soll. Der neue Freimarkewertstempel nach einem Entwurf des Kunstmalers Meerwald in Berlin-Wilmersdorf wird auf Antrag zur Verfügung gestellt und zum ersten Male auf den Festpostkarten aufgedruckt, die zum Tag der Briefmarke bei den zahlreichen, zu diesem Tag im ganzen Reich eingerichteten Sonderpostämtern abgegeben werden. Außerdem können sie vom 4. Januar an von der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30 bezogen werden. Die Festpostkarte des Reichsbundes der Philatelisten kostet 25 Pfennig, die Karte der RdtZ-Sammelgruppen 15 Pfennig. Hiervon sind 12 bzw. 6 Pfennig für den Kulturfonds des Führers bestimmt.

## Paketdienst mit Ostoberschlesien

Das Höchstgewicht für Pakete zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und den besetzten Gebieten Ostoberschlesiens wird vom 1. Januar 1940 an von 10 Kilogramm auf 20 Kilogramm heraufgesetzt. Vom selben Zeitpunkt an werden auch unbesiegelte Wertpakete nach den innerdeutschen Vorschriften zugelassen. Ueber die einzelnen Orte geben die Postämter Auskunft.

## Ungültig werdende Postwertzeichen

Es wird daran erinnert, daß eine Reihe Postwertzeichen mit Ablauf des 31. Dezember 1939 ihre Gültigkeit verliert. Es handelt sich dabei um Sondermarken und Sonderpostkarten aus dem Jahre 1938 sowie um die Luftpostmarken von 1934. Von einem Teil dieser Wertzeichen, über die die Aemter und Amtstellen der Deutschen Reichspost Auskunft geben, können die nicht verbrauchten im Januar 1940 bei den Postämtern gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

# Kreuzweg der Liebe

Roman von Rudolf Haas

7

Copyright by Knorr & Hirth  
Kommanditgesellschaft, München 1938

Ludwig Wiederschwing schwimmt gut und tummelt sich tüchtig herum. Es ist aber auch ein Hochgenuß, sich diesem glasklaren Wasser zu überantworten, das, von glühenden Luftbläschen durchperlt, wie Sekt ist, prickelnd die Haut anreizt, ihre Durchblutung fördert und das Lebensgefühl erhöht. An einem Felsen des Geländes lehnt nachlässig eine fremde Frau. Sie hat braunes Haar, die Beine sind schlank, die Hüften fein geschwungen. Der dunkelblaue Badeanzug hebt den Glanz der Haut, ein wohlgeformtes Kinn schließt das Gerund ihres Gesichtes, das der Gegenüber zwischen den ruhig stolzen Zügen und einer etwas zu kurzen unruhigsten Nase besonders reizvoll macht. Die Augen blicken kühl, aber ihr Feuer schläft nur. Sie spricht mit Herrn Jageteuffel, der sich in den Kurgärten rasch bekannt gemacht hat, und beobachtet dabei den Marhofer. Der Pommer erzählt ihr einiges von seinen Erlebnissen mit ihm. Ludwig Wiederschwing steigt aus dem Wasser, die Tropfen glänzen auf seinem Körper, der ist glatt und braun wie Erz. Von Herrn Jageteuffel begrüßt, will er mit einem Schwermut weitergehen. Da trifft ihn aus den Augen der Fremden ein Blick, der den leicht Entflammbaren geradezu herumreißt. Doch sie hat die Wimpern bereits wieder geschlossen.

Der Pommer stellt vor: „Frau Irma Balassa aus Bünksirgen.“ Sie neigt den Kopf und spricht ein paar verbindliche Worte, ihre dunkle Stimme schwingt ein wenig, ihr Deutsch ist hart, aber fehlerfrei. Jetzt lächelt sie auch und sieht dem großen Mann gerade in die Augen. Es ist ein rätselhaftes Lächeln und ein seltsamer Blick, der heimlich abschätzt, prüft, belauert, nichts verheißt und doch wie hinter einem Schleier lockende Möglichkeiten ahnen läßt.

Der Marhofer fragt, was man eben bei einer ersten Bekanntschaft zu fragen pflegt, und sie beginnt zu plaudern: „Ja, es gefällt ihr sehr gut in Bülach, sie gedenkt auch noch einige Zeit zu bleiben, denn sie ist ganz unabhängig und von ihrem Mann geschieden. Wir haben nicht zusammengepaßt, er war nur für seine Bücher und fürs Häusliche, wie eine Schnecke, ein Stubengelehrter. Das taugt doch nichts, wenn man jung ist und eine Vollblutmagdarin. Meine Eltern haben ein offenes Haus geführt, immer Gäste bei sich gehabt, und er hat verlangt, ich soll auf einmal wie eine Klosterfrau sein. Rösjänn, dazu bin ich nicht geboren, und überhaupt lebt man nur einmal auf der Welt.“ Sie reißt die Arme. „Ja, die Welt ist schön, ich möchte sie ganz unarmen!“

„Genügt ihnen nicht der Teil fürs Ganze?“ lacht der Marhofer.

Wieder jener seltsame Blick. „Das läme darauf an, wie der Teil ist! Ganze Männer sind selten.“ Wie eine spöttische Herausforderung klingt es.

Er nimmt den Handschuh auf. „Der seltsame Mann will seltenes Vertrauen, sagt Schiller. Er sagt auch etwas von himmlischen Rosen, das gilt für den andern Teil und ist so abgedroschen wie die scherztreibenden Spänen. Im übrigen: Dem Mann ist die Welt das Herz, dem Weib ist das Herz die Welt. Jetzt unarmen Sie!“

„Sogleich?“ fragt sie.

„Bitte“, erwidert er. Herr Jageteuffel wird inne, daß sich hier etwas anspinnen will, und läßt die beiden ritterlich allein.

„Wir wollen lieber zuerst noch einmal das Wasser unarmen, das dämpft!“ lacht sie und springt ins Baden. Er hinterdrein. Ehrbar schwimmen sie nebeneinander im Kreis. Grüne Parbäume spiegeln sich in den reinlichen Wellen, die Sonne glänzt darauf, hohe Berge stehen am blauen Himmelsrand. O ja, die Welt ist zum Unarmen schön!

Sie verlassen das Wasser, Frau Irma rückt mit beiden Händen die Gummihüte zurecht. In dem nassen Badeanzug ist sie so gut wie hülsenlos. Auch ihre Augen bergen kaum ein Geheimnis mehr, sie lachen und verprechen. Siegesicher blickt sie ihn an. Doch der eiserne Lude denkt gar nicht an Widerstand. „Wann haben Sie Zeit für mich?“ fragt er.

„Zimmer“, antwortet sie.

„Dann hol' ich Sie heute abend ab, wir fahren an den Wörther See in eine Tanzdiel. Einverstand?“

„Gern“, nickt sie.

Wo sind die guten Vorsätze hin? Ludwig Wiederschwing fährt mit Irma Balassa in einem Lohnkraftwagen durch den Lindenduft der sinkenden Sommernacht zum Wörther See. Er hat sich feingemacht und sieht im dunklen Abendanzug mit dem rotbraunen Gesicht und dem angegrauten Schnurrbart wie ein Oberst im Bürgerkleid aus. In einem leichten Umhang sitzt die schöne Frau dicht neben ihm, und wenn der Wagen eine Biegung nimmt, fühlt er ihre Schulter fest und warm an, der seinen. Er spürt den feinen Duft des Haares, schlafende Blüten, traumtille Gefühle, ein kleiner Hügel. Dann liegt das Seeboden unten vor ihnen ausgebreitet. Lichterketten schlingen sich am Ufer hin. Hinter den Felsbergen der Karawanken steigt der Mond herauf, groß und bestrot. Sie legt

die Hand auf seinen Arm: „Das ist schön!“

„Es wird noch schöner werden!“, versichert er ernsthaft und läßt sie lachend.

Sie wehrt leicht ab: „Nicht so fürmlich!“ Aber ihre Augen lächeln und leuchten.

Am Strand ist zwischen gepflegten Anlagen die Sommerhalle eines Gasthofes hingebaut. Gedämpftes Licht fällt auf weiß gedeckte Tische, Feuerwände bilden einladende Nischen für verliebte Zwiegespräche, vor den großen Glasfenstern dehnt sich weithin der See, und je mehr der Mond an Leuchtkraft zunimmt, desto märchenhafter glänzen die Wellen; wie ein breiter Goldstrom verlieren sie sich in die uralte, dunkle Ferne.

Musikanten in weißer Matrosenluft blasen, geigen und fingen alte und neue Schlager. Man tanzt. Es sind nicht übertriebene viele Gäste anwesend, denn die Hauptreisezeit hat noch nicht begonnen, und so wirkt der große Raum etwas öd und langweilig. Ludwig Wiederschwing sitzt mit Frau Irma in einer Nische und will vorerst ein wenig heimlich werden. Er erzählt ihr allerhand, doch sie hört nur mit halbem Ohr zu und läßt die Blicke schweifen. Die Musik lockt.

„Sollen wir tanzen?“ fragt er. Sie ist sofort dabei, und das Paar fällt auf, er durch seine Größe und das trotz der angegrauten Haare jugendhafte Lachen, sie durch ihre Gestalt und das gewählte Abendkleid, das den Körper wie eine zweite Haut umspannt. Das Muskelspiel des unbedeckten Rückens ist reizvoll. Sie ist die schöne Unbekannte, die der Einbildungskraft und den Jungen Beschäftigung gibt. Beim Wasser kommt der Marhofer allmählich in Schwung. Er führt sicher, und sie paßt sich jeder Wendung augenblicklich an, es ist, als würden die zwei Körper von einem Willen gelenkt. Rückhaltlos überläßt sie sich dem lustvollen Wechsel der beschwingten Bewegung, die Lippen sind leicht geöffnet, und von den Augen sind alle Schleier gefallen. Er blickt in ihren dunklen Glanz und sieht das Land Eden darin schimmern, und das Gold des Landes ist köstlich.

Da flammt das Lebensfeuer himmelhoch. Unbekümmert um den Ort, läßt er einen Jubler erschallen, so einen richtigen, derben, rotbäckigen Ritztagsjubler. Sie zuckt ein wenig zusammen bei diesem bauernmäßigen Ausbruch seiner Daseinsfreude, schmiegt sich jedoch nur noch enger an ihn. Das Haupt mit den reichen Haarmellen leicht zurückgebogen, läßt sie sich von ihm halten und drehen und tragen, ihre Lippen dürsten, und ihre Augen lassen nicht von den seinen. Sie tanzen, als wären sie allein im Saal.

Die Stunden eilen, die Musikanten spielen fast ohne Pause. Dem eiserne Lude wird wieder einmal sein Land zu eng. Mit Lebenslust und Leidenschaft geladen wie ein Kraftspeicher, scheint er Funken zu prüfen, blendend sind seine Einfälle, wie ein blauer Degen blüht sein Blick. Die Blumenfrau

muß ihm einen Kranz aus Rosen flechten, den er seiner Gefährtin aufs Haar legt. Er bestellt seine Lieblingslieder und singt die Worte dazu. Manchmal singt er auch ohne Begleitung: „Komm, Mädchen, setz dich her zu mir, ein Schlud vom Wein, ein Kuß von dir, die taugen meinen Zahnen! Und schlingt dein Arm um mich den Kranz, dann springt mein Herz als wie im Tanz bei Trommeln und Fanfaren!“

Man spendet Beifall, verlangt mehr, wird angeregt, die Unterhaltung belebt sich, die Langweile ist fort. Eine schöne Frau zur Seite, verschwendet Ludwig Wiederschwing sich selbst und fühlt: Das sind wieder einmal heilig-heidnische Stunden, zum Bersten voll angefüllt mit Leben und Freude.

Die Spielleute packen ihre Instrumente zusammen. Der Marhofer begleitet Frau Irma Balassa zum Wagen. Sie fahren heim. Heim? Der Mond nähert sich dem Scheitelpunkt, und jetzt ist die Landschaft mit dem spiegelblauen See und dem silberfüßigen Reigen der Hügel selber zum Land Eden geworden, daselbst der Herr sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Die bleiche Felsenwacht der Karawanken lagert hoch darüber wie der Cherubim mit dem bloßen, haudenden Schwert, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens.“

Arbeits der Straße schläft ein kleines Gasthaus wie verzaubert in seinem mondbeglänzten Garten. Der Wagen hält...

Es ist helllichter Tag, als Ludwig Wiederschwing heimkommt. Die Irma-Muhme zankt diesmal nicht. „Alter Hallodri!“ sagt sie nur.

Er nickt ihr lachend zu: „Noch nicht alt genug, um den alten Adam auszusziehen! Davor behüten mich die eckelnden Jungfrauen, die es nicht gegeben hat!“ Er ist in prächtiger Laune, voll Scherzfreude und Uebermut. „Lieb' ist Glück, Lieb' ist Glück! singt heute die Senje. Sie singt nicht, sie jauchzt.“

Sonntag nach Tisch spricht Herbert Tillian im Marhof vor, ein breitschultriger, blonder Mensch, an dem alles hell ist: die Augen, das offene Gesicht, die freie Stirn, das treuerge Wesen. Kreuzbrav und gediegen, das ist der erste Eindruck. Und der zweite: einer, der dem Leben wie ein leichtgläubiges Kind gegenübersteht, weltfremd und unerfahren, einer, der über einen Goldklumpen stolpern könnte, ohne ihn zu sehen, weil gerade das Farbenspiel der Wiese oder der Wolkenzug am Himmel sein Auge fesselt.

Befangen sitzt er in der Kanzlei dem Hausherrn gegenüber, aber dieser findet schon den richtigen Ton, um dem Galt aus der ersten Verlegenheit zu helfen und die Seele aufzuriegen. „Mein Mädchen hat sich mir annertraut, und gegen eure Heirat hab' ich im allgemeinen nichts einzuwenden. Aber eine wirtschaftliche Grundlage muß vorhanden sein, und wie stellen Sie sich die vor?“

(Fortsetzung folgt)

# Die Entführung mit Hindernissen

Eine Liebesgeschichte mit kriminellem Einschlag / Von Georg Mattson

„Maud, mein Lieb, bist du jetzt bereit mitzukommen?“

„Jaana, Bill. Aber — ich bin so unruhig. Es ist doch unrecht, Mama und Papa so zu verlassen.“

Klein-Maud sah ordentlich ängstlich aus, aber Bills Gesicht verfinsterte sich.

„Also so wenig Lieb hast du mich!“ rief er heftig aus. „Und ich habe mich so auf dich und deine Liebe verlassen!“

„Natürlich habe ich dich lieb, Bill, das weißt du sehr wohl. Viel mehr als ich sollte.“

„Das nennst du Liebe, wenn du im entscheidenden Augenblick zögerst“, erwiderte er mürrisch. „Du ziehst vielleicht vor, bei deinen Eltern zu bleiben, bis du einundzwanzig geworden bist? Denke daran, Maud, daß bis dahin eine entsetzlich lange Zeit ist.“

„Das ist es ja“, leuchtete Maud, „es dauert noch fürchterlich lange, bis meine Eltern ihre Zustimmung zu unserer Ehe geben werden. Ich glaube nicht, daß ich so lange aushalten kann.“

„Siehst du, Maud, jetzt bist du wieder du selbst. Kommst du also mit?“

„Ja.“

„Geliebte Maud, wie süß du bist!“

Er zog sie an sich und drückte sie so fest, daß sie dachte, die Rippen zerbrächen ihr.

Und dann setzte sich die siebzehnjährige Maud Carrol neben den einundzwanzigjährigen Bill Brown auf den Führersitz in Bills eigenem, kleinen Auto zurecht. Der Motor jurrte, und im nächsten Augenblick klappte der Wagen über die asphaltierte Straße dahin.

Die Entführung war eine vollendete Tatsache.

Der Landjäger Hastings brummte, weil er seine Zeitung nicht in Ruhe lesen konnte, nahm den Hörer ab und rief ein ziemlich mürrisches Hallo. Aber seine Mürrigkeit war wie weggeblasen, als er das nächste Mal sprach.

Es war der Polizeikommissar der Stadt in eigener, hoher Person, der anklingelte. Zwei bekannte Autogauer, ein junger Mann und ein junges Mädchen, künnten jeden Augenblick in Hastings Revier auftauchen. Ihr kleiner Sportwagen wäre in dieser Richtung gesichtet worden. Es gälte, sie sich nicht aus den Händen gehen zu lassen. Eine große Belohnung wäre auf ihr Ergreifen ausgeguckt worden.

„Motorrad und Revolver sind in Ordnung, also werde ich schon tun, was ich kann, um die Herrschaften gebührend zu empfangen.“

„Gut, Hastings. Wenn Sie ihrer habhaft werden, so stecken Sie sie in den am wenigsten defekten von ihren Arresträumen und halten Sie vor der Tür Wache. Gegen Abend werden wir auf der Kunde bei Ihnen vorbeikommen, falls Sie sie gefast haben.“

Die beiden Arrestlokalen, die in demselben Nebengebäude wie Hastings Wache einmündeten, waren zum Spott für das ganze Land geworden, besonders seitdem es einem glücklich gefangenen Spitzhaken gelungen war, die Tür des einen mit einem einzigen Fußtritt zu zertrümmern und zu entfliehen.

„All right, Kommissar“, sagte Hastings und legte den Hörer fort.

Schnell holte er den vorintulitischen alten Trommelrevolver hervor, warf sich aufs Motorrad und klappte knatternd auf die große Chaussee hinaus, um zu patrouillieren.

Alles in ihm sang vor Freude. Eine große Belohnung winkte und damit die Gelegenheit, sich auszuzeichnen, zu zeigen, wozu er taugte. Noch nie hatte Hastings in seinem Erdennickel so eine Chance gehabt.

Kaum war er auf die große Chaussee hinausgekommen, als ihm ein kleiner rotlackierter Sportwagen — auf dem die Beschriftung des Kommissars haarlichhaft paßte — mit wütender Geschwindigkeit entgegengefuhr kam. Zuvor, zwei junge Leute saßen darin.

Hastings überlegte angeknüpelt. Es waren gefährliche Spitzhaken, mit denen er sich entlassen sollte! Die mußten schlau angefaßt werden. Ohne ein Zeichen zu geben, ließ er das Auto vorbeifahren. Dann drehte er sich blitzschnell um, zog seinen alten Trommelrevolver hervor und schloß einen Meisterschuß in den rechten, hinteren Reifen. In derselben Sekunde gab er dem Motorrad Vollgas und fuhr an das Auto heran, das schnell stoppte.

„Was soll das heißen?“ brüllte der Führer.

Hastings lächelte schlau und hielt den Revolver im Anschlag.

„Das ihr festgenommen seid, ihr Grünhaken!“ erwiderte er ruhig.

In seinem Innern fand der brave Landjäger, daß es eine Sünde und eine Schande sei, daß zwei so nette, junge Leute so verdorben wären und von Rechts wegen an den Galgen gehörten.

„Sie müssen unsere Flucht gleich bemerkt haben.“

„Fürtere der junge Mann dem Mädchen zu, laut genug, so daß es Hastings hören konnte.“

„Na und ob!“ sagte dieser, „und jetzt ist es am besten, daß ihr autwillig mitkommt. Fahrt langsam voran — erster Seitenweg links und macht mir keine Szenen, sonst schiefte ich. Los!“

Die Autofahrer mußten gehorchen, denn mit einem leeren Hinterrreifen zu entkommen, war ausgeschlossen, und so kam es, daß Maud und Bill ein Weilchen später in den am wenigsten defekten Arrestraum des Landjägers Hastings eingesperrt wurden.

Vor der Tür stand Hastings mit seinem Riesentrommelrevolver in der Hand.

Eine Stunde später fuhr ein größerer Wagen in den Hof hinein. Er wurde von einem grimmigen, grauhaarigen Herrn gelenkt, und neben ihm saß eine nervöse, ältere Dame.

„Ein Mann hat mir auf der Chaussee gefast, daß Sie meine Tochter Maud und einen jungen Bummel hergebracht haben!“ sagte Mr. Carrol. „Wie ist es damit?“

„Sm!“ sagte der Landjäger Hastings und sah gerissen aus.

„Solche freche Spitzhaken“, dachte er. „Zwei Helfershelfer herzukriegen, um zu versuchen, die Anführer freizubekommen. Aber da kennen sie Hastings schlecht.“

„Da steht der Wagen“, sagte Mr. Carrol und zeigte auf den roten Sportwagen, der noch auf dem Hof stand.

„Da sind die jungen Leute?“ fragte Mr. Carrol in demselben Moment.

„Da floh dem Landjäger eine Idee durch den Kopf. Er wurde plötzlich entgegengerufen.“

„Hier drin, wenn ich Sie bemühen darf“, sagte er, und ehe die Herrschaften Carrol Pieps sagen konnten, waren sie in dem anderen Arrestraum eingeschlossen.

Sicherheitshalber setzte Hastings die beiden Autos dadurch außer Betrieb, daß er ein paar Schraubenmuttern lösterte. Das sollte einen eventuellen Fluchtversuch erschweren. Und dann hielt er ja selber mit dem großen Trommelrevolver Wache...

Währenddessen lenkte die berüchtigte „Schwarze Nancy“ ihr kleines, rotes Auto auf allerlei Nebenstraßen einem unbestimmten Ziel entgegen. Es galt, ihren Verfolgern zu entkommen, und die große Chaussee wagte sie nicht zu benutzen. Jeder Schutzmann im ganzen Lande war alarmiert, und das wußte sie so gut wie ihr Begleiter Johnny Charf, auch war ihnen die ausgesuchte Belohnung bekannt.

Ein sehr häßliches Wort enthielt Nancys schön bemalten Tippen.

„Das Benzol ist alle!“

Sie bremste den Wagen an der Kreuzung zweier Dorfwege.

„Da ist eine Tankstelle“, sagte Johnny und zeigte nach dem Kreuzweg hinauf. „Das kann wohl kein allzu großes Risiko sein.“

„Sedenfalls müssen wir es wagen, denn hier können wir nicht bleiben.“

Nun war die Sache die, daß der Landjäger Hastings eine Tankstelle unterhielt, um eine kleine Nebeneinnahme zu haben. Ausgerechnet zu ihm fuhrten sie.

Um sich nicht verdächtig zu machen, kletterten sie ruhig aus dem Auto und bestellten Benzol bei der herausstehenden Frau, der Wirtin der beiden anderen Hastings. Er selber war durch die Bewachung in Anspruch genommen.

Als der Behälter gefüllt war, unterhielten sich die beiden noch ein Weilchen mit der Frau, fragten sie nach dem Weg nach einem gewissen Dorf usw., um eventuelle Verfolger auf falsche Fährte zu führen.

In diesem Augenblick ertönte das scharfe Signal des Polizeiautos in der Kurve. Im Nu warfen sich die beiden in Bills Browns Auto, das danebenstand, und ein Schwesterauto von ihm war.

Das Mädchen arbeitete vergeblich, um den Motor in Gang zu bringen, aber es war vergebens. In wenigen Sekunden fuhr die Polizeistreife heran. Das Spiel war für die beiden verloren.

Die langen Stunden im Arrest hatten die beiden jungen Leute, Maud und Bill, verwandelt, um nützliche Betrachtungen über das vierte Gebot anzustellen. Sie waren gerade einig geworden, daß es keinen Zweck hätte, sich gegen die Eltern aufzulehnen, und daß sie, sobald sie frei würden, zurückkehren und geduldig warten müßten, bis Mauds harte Eltern erweicht wären.

Herr und Frau Carrol hatten sich auch ein bißchen in der kühlen Stille des Arrestraumes unterhalten.

„Man soll der Jugend vielleicht doch nicht so viele Schwierigkeiten bereiten“, war die Quintessenz ihrer Unterhaltung.

Das Ende der Entführung war also schließlich, daß Bill, nachdem alles auseinandergesetzt war, seine Maud nebst dem Segen der Eltern und einem monatlichen Zulohß bekam.

Und der tapfere Landjäger erhielt auch seine „wohlverdiente“ Belohnung für das Ergreifen der Autogauer. PBG

## Der beste Kaffee der Welt!

Von Kapitän Bohles Grogkeller erzählt Kurt Maßmann

Ich weiß, den Gienekern wird bei dieser Ueberlieferung das Wasser im Munde zusammenlaufen! Mein Gott, ja: Kaffee! Und dann gleich noch der beste der Welt! Leute, Leute, es gibt eben augenblicklich kein feineres Kaffee, aber soll ich euch darum diese Geschichte vorenthalten?

Also das ist so: Daß die Hamburger Altstadt saniert wurde, war nötig, und das ist also gut und schön, — aber zu sehen, daß Kapitän Bohles Grogkeller mit dran glauben mußte, das tat mir doch leid. Und sich den Kapitän — aber er ist nun wohl auch schon tot — in einer jener neuen prächtigen Wirtschaften mit breiten Fenstern und zarbunt abgetönten Gardinen, mit einer Tafel, die vor lauter blankgeputztem Metall nur so glänzt, und mit hellen Wänden und viel Licht vorzufinden, das geht einfach nicht! Wir Menschen — wir männlichen Menschen wenigstens — haben oft noch eine Art von atavistischem Höhleninstinkt, der sich von Zeit zu Zeit nach der Geborgenheit dämmiger Keller sehnt. Kapitän Bohles Grogkeller war die richtige Höhle, in der die beiden mit großen emaillierten Schirmen versehenen Petroleumlampen — echte Petroleumlampen und nicht so albern nachgemachte mit eingebauter elektrischer Birne! — es niemals ermüdet mit dem dicken Tabaksqualm aufnehmen konnten. Es tat so gut, mitunter in diese Höhle sich flüchten zu können! Und wie ein Klabaufmann im Nebel auftauchend, so geisterte der alte Kapitän im dunstigen Dämmer seiner Kellerräume herum.

Er hatte noch eine richtige Schiffertraube unter dem Kinn, der gute alte Kapitän, und seine Hofe trug er auf jene unmaßmäßige und geheimnisvolle Weise der dicken Hamburger Männer unterhalb des Bauges mit einem Leibriemen befestigt, auf eine anatomisch glatt unmögliche Weise. Aber sie rutschte nicht!

Wenn er seine Gäste gut leiden mochte, dann trank er einen mit, zur Gesellschaft, — und er mochte sie ja alle so gut leiden, die zu ihm kamen! Er hatte sie ja alle in sein Herz geschlossen. Er trank, wie nur ein alter Seebär trinken kann. Aber dieses Geschlecht ist heute wohl ausgestorben. Er trank beiseite nicht, um seine Gäste zu animieren, sondern er trank mit, weil es ihm schmeckte. Und er machte es wahrlich nicht so wie schwächliche Binnenlandswirte, die sich in ihre eigenen Gläser Wasser zaubern, wenn sie den Gästen klaren Korn einschenken!

Der Grog kostete bei Bohles 30, 40 und 50 Pfennige. Der zu 30 war schon das, was der Binnenländer steif nennt. Aber wenn man den zu 50 bestellte, dann kamen umfangreiche Gläser zur Hälfte mit heißem Wasser gefüllt, auf den Tisch und dazu eine Buddel von ausländischer Form, die irgendwie so aussah, als habe sie in aller Unschuld gar keine Anhnung, was denn eigentlich Joll sei! Nach dem strengen Ritual der Stammgäste wurde nun zuerst mit viel Gepulste und Vorsicht das heiße

Wasser ausgetrunken, bis auf den letzten Rest, und dann kam der Rum — aber das war auch ein Rum! — ins Glas.

Was hat der Alte für Schnacks mit uns gemacht, und was hat er uns für Dönsjes erzählt, erstaunlich unanständige, die zum Schluß aber doch wieder auf rührend naive Weise moralisch waren. So kann nur ein alter Kapitän noch aus der Zeit der christlichen Seefahrt erzählen! Aber vielleicht war der Kapitän gar kein Kapitän, vielleicht war diese Anrede nur eine Konzession an seine gelblichweiße Schiffertraube, und vielleicht hatte er seine dreißig und mehr Jahre, die er sich draußen herumgetrieben hatte, vor dem Mast zugebracht, vielleicht als Schiffszimmermann oder Segelmacher oder als sonst irgend etwas. Wer weiß. Aber wer will das auch schon wissen? Und was macht das schon aus? Für uns war er eben der Kapitän!

Wenn wir — und das wollte ich ja eigentlich erzählen — Schadebrummen und einen dicken „Delkop“ hatten und der ermühternden Stärkung bedurften, dann verschwand der Kapitän in seiner kleinen Kombüse, um uns auf dem Petroleumlocher, auf dem er auch das Wasser für den Grog heiß machte, einen Kaffee zu kochen, dessen Duft allein schon nüchtern machte! Und wenn wir ihn dann lobten für seinen prächtigen Kaffee, dann grunzte er selbstgefällig und sagte: „Dsch, Jungens, das is auch der beste Kaffee der Welt! Das is'n Reiz von dem, den ich extra von Java mitgebracht habe.“ Zwei oder drei Jahre hatte er, das wußten wir, dort einmal festgelegt. Und wenn wir nun weiter fragten, warum das gerade der beste Kaffee der Welt sei, dann erzählte er weiter: „Dsch, das is so: die Kaffeebohnen, müßt ihr wissen, sind ja man die Kerne von schönen roten Früchten, wie so'ne Kirische. Und die Affen auf Java, die sind hinter den schönen roten Früchten her, und weil sie immer in den Kaffeebäumen rumturnen und nur das Beste fressen, suchen sie sich immer die schönsten und dicksten Früchte aus. Und weil sie so gierig sind, schlucken sie die Kerne, was also die Kaffeebohnen sind, einfach mit runter. Na ja, und das weiß ich nun von den Eingeborenen: die klaben sich denn hinterher auf der Erde die schönen dicken Bohnen auf, wenn sie wieder da sind, die Bohnen! Das ist der berühmte Affenkaffee von Java, und das ist bestimmt der beste Kaffee der Welt! — Schmeckt euch doch, Jungens, der Kaffee?“

Natürlich schmeckte uns der Kaffee! Warum sollte er uns denn auch nicht schmecken?

Das, liebe Leute, ist also die Geschichte vom besten Kaffee der Welt, und wenn der Krieg vorbei ist, dann kriegt ihr auch wieder euren Kaffee! Und wenn es soweit ist, vergeßt nicht, in eurem Kaffeegehalt nach Original-Java-Affenkaffee zu fragen, damit euch dieser Genuß nicht entgeht!

## Stummer Heldenmut in den Tropen

Eine Erzählung von deutschem Kolonistengeist

Fünzig Kilometer südwestlich von Usambara gelang es den aus Deutschland kommenden drei Männern endlich, jenes der einstigen Farm von Zell vorgelagerte Eingeborenenort zu entdecken.

Sie schliefen die erste Nacht in den mitgebrachten Hängematten. Am Morgen wurden sie von johlenden Eingeborenen geweckt.

„Schiff!“ schrien sie. „Schiff auf dem See.“

Werkzeuge, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke wurden gelandet und im Blockhaus des Dorfes untergebracht. Zell suchte unter den Einwohnern des Dorfes Arbeiter aus.

In einem Morgen warteten sie vergeblich auf die Leute. Sie schickten Nali, die Dienerin, aus. Mit erschreckter Miene kehrte die kleine Schönheit zurück. „Weiße Männer vom Kongo im Dorf. Wollen Arbeiter holen.“

Die Freunde folgten Zell schweigend. Vor dem Blockhaus standen Europäer. Der Sekretär des Distriktschefs verlas eine Verfügung, nach welcher jeder kräftige Eingeborene die Pflicht habe, am Kongo Arbeit zu nehmen.

„Stopp!“ sagte Zell halblaut. „Bisher galt es im Mandatsgebiet als Brauch, die Gehege der europäischen Höflichkeit zu achten. Wir wäre es selbstverständlich gewesen, dem Hoheitsträger zur Seite zu stehen. Aber ich bin Herr über alle Leute, welche einen Arbeitsvertrag mit mir geschlossen haben —

über die anderen können Sie verfügen. Leute!“ rief er den Eingeborenen zu, „wer auf der Farm arbeitet, tritt hierher! Die anderen bleiben dort!“

Säuglinge und klapperdürre Greise blieben stehen.

Die nichtuniformierten Fremden starrten fassungslos auf den Distriktschreiber. Der wurde bleich, wandte sich grüßlos ab und ging zum Motorboot an den Steg.

Am nächsten Morgen trat ein frischer blonder Kerl auf die Veranda, Köster aus Hamburg, in Begleitung einer Frau. Er war von Zell verpflichtet worden und ihnen nachgereist.

„Dr. Esfriede Wilhelm!“ stellte Köster vor. „Wir sind verwandt und Esfriede war schon immer für das Abenteuer. Nach ihrer Approbation hatte sie keinen anderen Wunsch, als Tropenarzt zu werden.“

Die drei Freunde drückten ihr die Hand. „Sie kennen das Leben unter Eingeborenen noch nicht“, meinte Zell. „Am ersten Tage, da es Ihnen leid tut, je hierhergekommen zu sein, sprechen Sie es aus.“

„Versprechen will ich's Ihnen, Chef!“ sagte Dr. Wilhelm. „Aber ich bin schrecklich konsequent, wenn ich eine Aufgabe übernommen habe.“

Matters und Jessens Farmen konnten mit Hilfe Zells unter günstigeren Verhältnissen wieder auf-

gebaut werden, da von Zells Plantage aus diese Hilfsmittel für die Siedlungen frei gemacht werden konnten. Ertragend wirkte jedoch dann die Nachricht vom Ausbruch der Schlafkrankheit.

Auf seiner Plantage fand Zell bei der Heimkehr reges Leben. Farbige Frauen hantierten mit Riesentöpfen voller Fliegenleim und besprachen alle Arbeitsanzüge mit Klebstoff.

„Wo sind die Kranken?“ fluchte Zell.

„Keine da!“ erklärte Dr. Wilhelm spißbübisch.

„Es dreht sich um den Regierungssekretär. Er wird morgen erscheinen“, bemerkte Köster. „Er will Arbeiter holen. Unten am Tanganjika aber, in den von Gott und aller Welt verlassen Gebieten, quälen die Farbigen sich mit der Schlafkrankheit.“

„Köster hat einen eigenen Nachrichtendienst ausgezogen...“ meinte die Wirtin. „Der Dienst arbeitet drahtlos: Trommeln...“

„Wie aber können Sie die Signale verstehen, welche von den Eingeborenen nachts durch die Wälder getrommelt werden?“

„Ich habe mit den Stämmen bestimmte Zeichen verabredet. Eines dieser Zeichen kündigt die Abreise des Regierungsmannes zu uns an.“

Tatsächlich, auch Zell vernahm am Abend auf der Veranda die Zeichen. Köster stand auf, um noch einen Rundgang um die Ansiedlung zu machen. Die Wirtin wollte sich ihm anschließen.

„Bitte, leisten Sie mir etwas Gesellschaft!“ Der Farmer hielt sie am Arm zurück. Gleich darauf verschwand Kösters Schatten im Buschwerk.

Am Morgen kam der Verwaltungsbeamte mit zwei Offizieren und einem Schreiber. Nur wenige Leute arbeiteten unter Kösters Anweisung weiter beim Roden des Busches. Der Belgier war überrascht. Zell im Schatten der Veranda auf einem Liegestuhl zu finden.

„Hallo!“ rief er. „Kann ich Monsieur Zell sprechen?“

„Bitte —“, antwortete Dr. Wilhelm. „Nur treten Sie nicht zu nahe heran.“

„Freut mich, Fräulein Doktor, Sie kennenzulernen! Habe schon von Ihrer segensreichen Tätigkeit gehört. Nun wird Monsieur Zell mir wohl ein paar Leute abgeben können.“

„Überall an den Ufern des Sees ist die Schlafkrankheit ausgebrochen. Sie sehen doch, daß auf den

## Verdauung in Ordnung der ganze Mensch in Ordnung.

**Kneipp-Pillen** befeuchten mild und sicher Darmträgheit, sie regeln die Verdauung und reinigen das Blut. **Kneipp-Pillen** sind seit Jahrzehnten bekannt und erprobt und aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt. 50 Kneipp-Pillen nur RM. 1.— in allen Apotheken. **Kneipp-Wegweiser** kostenlos durch Kneippmittel-Zentrale Würzburg.

Feldern nicht gearbeitet wird. Auch Herr Zell hat das Unglück gehabt...“

„Oh, pardon...“ der Beante wurde noch höflicher. „Ich werde nicht zu erwählen verzeihen, in welcher hervorragenden Weise Sie die Befämpfung des Unglücks übernommen haben.“

Doktor Esfriede hatte bereits in die Hände gefaßt und der Eingeborenen Weisung gegeben, den Whiski zu schiden, als Zell — während die Herren Plak nahmen — ein leichtes Krabbeln am Halle spürte. Er biß die Zähne zusammen. Ein stechender Schmerz am Halle quälte ihn. Mit einer aus Unmenschliche grenzenden Selbstbeherrschung zwang er sich, nicht die kleinste Bewegung zu machen.

Ueber alles Weitere berichtet ein Brief des jungen Köster.

Zell wollte im Angesicht der Regierungsabgeordneten die Tiefsfliege nicht von seinem Halle davonkriechen. Er hat das Opfer seines Lebens bei vollem Bewußtsein gebracht. Indem er den Schlafkranken spielte, nach ihn das Giftinjekt.

Die Eingeborenen kamen jeden Morgen und jeden Abend vor die Veranda, um ihren sterbenden Herrn, den einzigen wahren Herrn, den sie getannt hatten, zu sehen.

Ja, die Mandatsverwaltung sandte ein paar höhere Beamte zur Bekatung Zells herüber. Der Distriktschreiber ging neben mir, als wir Zell in den fremden Boden betreten hatten — in seinen Boden!

„Wie konnte es nur geschehen?“ wollte der Beante wissen.

Ich erzählte ihm alles. Er drückte mir nachher wortlos die Hand und sagte: „Sie werden von mir hören!“

Dieses Wort wäre nie gesprochen worden ohne unseres Chefs tragischen Tod! Drei Tage später brachte das Motorboot uns die Urkunde, die Plantage werde künftighin unter besonderem Schutz der Distriktschreiber stehen und — ausgenommen Kriegsfall oder anderes Unglück — könne alle heranwachsenden Männer, sofern diese freien Willens bleiben wollen, in ihren Dienst nehmen. Sie sehen, Zell ist nicht sinnlos, nicht umsonst gestorben. Er gab der Plantage sein Leben, um sie endgültig, im tiefsten Frieden zurückzuerobern...“

### Ja, ja, die Fremdwörter

Zwei Frauen kommen an der Singakademie vorbei, wo fleißig geübt wird.

„Was is'n das hier?“ fragt die eine.

„Die Anatomie.“

„Anatomie? — — — Ist das nicht das Haus, wo sie den Leuten den Leib aufschneiden?“

„Natürlich. Hörst du sie nicht schreien?“

### Räffelaufösungen der Neujahrsausgabe

Lösung: Gelöbnis an das neue Jahr. Das alte Jahr versank im Strom der Zeit, Ich sah es freud- und leidvoll still vergehen! Und wieder grüß' dich neues Jahr ich heut! Du sollst mich stark und hoffnungsfreudig sehen!

Lösung: Neujahr-Silberätsel. 1. Infanterie, 2. Nagasaki, 3. Jubiläum, 4. Egon, 5. Düne, 6. Ehring, 7. Soben, 8. Niveau, 9. Eisen, 10. Um-lauf, 11. Erzbißhof, 12. Suno, 13. Mah, 14. Horde, 15. Roman, 16. Kurmi, 17. Irene, 18. Mananares, 19. Wittwum, 20. Turlis, 21. Degen, 22. Esje, 23. Regenwurm. — In jedes neue Jahr nimmt der Mensch seine Hoffnungen mit.

Lösung des Kreuzworträtsels. Waage-recht: 5. Uffe, 6. Star, 7. Opal, 8. Tand, 9. Pol, 10. Dyr, 12. Moos, 13. Bart, 15. Gier, 16. Etat. — Senkrecht: 1. Anatomie, 2. Kap, 3. Gram, 4. Karls-bad, 7. Dd, 9. Po, 11. Lade, 14. Rot.

# Die „Altruisten“

## Offenherzige Franzosen plaudern

Noch kurz vor Jahreschluss hielt es offenbar der französische Ministerpräsident Daladier für notwendig, seinem Volke noch einmal Klar zu machen, warum eigentlich Frankreich in den Krieg gezogen ist. Angesichts der häufigen Erklärungen, die seitens der alliierten Staatsmänner über dieses Thema abgegeben werden, waren naturgemäß wesentliche Neuigkeiten nicht zu erwarten. „Kampf gegen Gewaltregime“, „Schluß mit der ‚Beutepolitik‘“, „Verteidigungskampf in einem Krieg, der die Knechtschaft Frankreichs und der ganzen Welt zum Ziele hat“ — solche Schlagworte müssen offenbar ausgesprochen werden, um für die nötige Kriegsstimmung zu sorgen.

Auch die stereotype Erklärung ist nicht neu, daß der Kampf, den Frankreich jetzt bis zum siegreichen Ende führen wolle, gleichzeitig für die anderen Völker ausgekämpft werde. Früher hieß es, daß der Kampf Frankreichs und Englands darum geführt werde, damit den anderen Völkern ihre Sicherheit — somit also der Friede — erhalten bleibe. In diesem Punkte hat sich allerdings die Zielsetzung der Alliierten merklich geändert. Denn heute ist es nicht mehr der „altruistische“ Wunsch, daß die anderen Völker vom Kriege verschont blieben, der als Ausschlaggebend herausgestellt wird, vielmehr gehen jetzt offenkundig London und Paris darauf aus, den Kriegsschauplatz auszuweiten, wofür ihnen offenbar der finnische Konflikt als prächtiger Vorwand dienen soll.

In diesem Punkte sind allerdings gewisse andere Hintermänner des Herrn Daladier sehr viel offenerherziger als er selbst. Der ehemalige Kriegsminister Oberst Fabry erklärt, jetzt etwas klarer zu sehen, nachdem der Krieg auch auf die skandinavischen Länder überzugreifen beginne; man fühle, daß er nicht beendet werde, ohne daß einer der neutralen Staaten — wenn nicht sogar alle — mit hineingezogen würden. General Dupal wird noch deutlicher, er spricht davon, daß Frankreich die Möglichkeit habe, dank der Maginot-Linie eine neue Kampflinie, beispielsweise in Finnland zu schaffen. Eine Ausdehnung des Kampfgebietes, die die Manövrierungsmöglichkeiten erweitere, sei für Frankreich nötig. Sie könne sich aber nur aus einer diplomatischen Aktion ergeben, gefolgt von einer militärischen. Das sagt genug. Und wenn Daladier am Schluß seiner Rede auch noch als Kriegsziel bezeichnet, daß vielleicht eine Art blühende Verknüpfung der Länder Europas ins Auge gefaßt werden müsse, so müssen in der Tat die Neutralen wissen, worauf England und Frankreich — die bereits in Genf in Anspruch nahmen, tonangebend zu sein — in Zukunft programmatisch hinauswollen.

Deutschland wünscht sich ein neues Europa, in dem alle Nationen zu gegenseitigem Nutzen — gewissermaßen kameradschaftlich — zusammen leben und zusammen arbeiten. Auch heute im Kriege ist es bestrebt, derartige Beziehungen aufrechtzuerhalten und zu pflegen. Die demokratischen Westmächte hingegen erblicken es als ihr Ziel, im Kriege die anderen europäischen Staaten als willfährige Gefolgsmänner für sich in den Krieg ziehen zu sehen. Was nachher kommt, ist nach ihrem Geschmack: ein Europa, in dem sie — ungeachtet ihres Verlaufs in den vergangenen zwanzig Jahren — wiederum die Hegemonie besitzen und sie dann um jeden Preis erhalten würden, auch wenn dies nur durch zynischen Auspielen eines gegen den anderen zu ermöglichenden wäre.

# Angriffe über den vereisten See

## Heftiges russisches Artilleriefeuer auf die Mannerheim-Linie

Moskau, 1. Januar.

Die Tag-Agentur veröffentlicht am Sonntag den Heeresbericht des Generalstabs des Leningrader Militärbezirks vom 30. Dezember, wonach keine wichtigen Begebenheiten zu melden waren.

Helsinki, 1. Januar.

Die finnischen Berichte melden auf der Karelistischen Landenge an vielen Stellen lebhaftes Artillerietätigkeit der Russen. Angriffe der Russen an der Ostfront nordöstlich des Ladogasees sollen ohne Erfolg gewesen sein. Heftige Kämpfe haben an der Front zwischen Ruotsjärvi und Sistiärvi stattgefunden. Die Gefechte bei Suomussalmi am Katakajärvi, die schon einige Tage dauern, setzen sich weiter fort. An den anderen Frontabschnitten waren nur Patrouillen- und Aufklärungsstätigkeiten zu verzeichnen. Die russische Luftwaffe habe, abgesehen von einigen Angriffen gegen mehrere Küstenforts und auf verschiedene Städte wie Kälviälampi, Vaasa und andere am 29. Dezember nichts unternommen. Die Fliegertätigkeit der Finnen habe sich auf Aufklärungsflüge und auf erfolgreiches Eingreifen in die Kampftätigkeit der anderen Waffen erstreckt.

Nach dem finnischen Heeresbericht vom 31. 12. endeten die Kämpfe am Kiantajärvi im Suomussalmi-Sektor mit einem Erfolg der finnischen Truppen. Im Frontabschnitt von Salla führten die

Russen einen Angriff auf finnische Stellungen durch. Die Schlacht nordöstlich des Ladogasees, die bereits am 29. 12. begann, wurde während des gefrigen Tages fortgesetzt.

Auf der Karelistischen Landenge griffen russische Truppen über das Eis des Ladoga an. An den anderen Frontabschnitten der Karelistischen Landenge fand teilweise heftiges Artilleriefeuer statt, das von den Russen auf die Mannerheim-Linie gerichtet wurde. An den anderen Frontabschnitten herrschte stellenweise Patrouillen- und Artillerietätigkeit.

Auf die finnischen Küstenbeseitigungen führten die Russen zahlreiche Luft- und Artillerieangriffe durch. Bombenangriffe durch russische Flieger fanden am 30. 12. im Südwesten des Landes u. a. auf Hanko (Hangö) statt. Die finnische Luftwaffe führte Aufklärungsflüge durch.

## Blutiges Gefecht in Indien

Kabul, 1. Januar.

Meldungen aus Indien zufolge ist es in der Provinz Bannu zwischen aufständischen Stämmen aus Waziristan und britischen Grenzstreitkräften zu einem 12stündigen Gefecht gekommen. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Tote und Verwundete.

## Britische Verbrecher

### Anschlag auf das Murinsel-Petroleum-Gebiet

Belgrad, 1. Januar.

Aus Ugram wird eine neue Schandtat des berühmtesten britischen Secret Service bekannt. Wie nämlich Ugramer Blätter melden, brannten nachts Baraden der Murinsel-Petroleum-AG zwischen den Dörfern Pellenica und Selnica in der Nähe der ungarischen Grenze nieder. Von den Erdölquellen selbst konnte der Brand jedoch abgewendet werden.

Als Brandursache wurde zunächst eine Unvorsichtigkeit des Nachwächters angenommen. Die Untersuchung ergab aber rasch, daß die Entstehung des Brandes keineswegs auf einen harmlosen Zufall zurückgeführt werden kann und daß der Brand selbst weit mehr als von lokaler Bedeutung ist. Schon seine näheren Umstände lassen erkennen, daß die verbrecherische Hand der von London geleiteten Mord- und Brandstifterorganisation im Spiele ist.

Die Murinsel-Petroleum-AG besteht seit 1925 und befindet sich seit 1938 in Schweizer Händen. Die Gesellschaft verhandelte gerade in diesen Tagen mit einer deutschen Gruppe, die das Draus abwärts liegende Gebiet zur Erdölsuche zugewiesen erhielt, über eine weitgehende Zusammenarbeit. Von Deutschland war auch vor kurzer Zeit ein Spezialbohrer geliefert worden, der bei dem Feuer mit zerstört wurde und einen Wert von über 3 Millionen Dinar hat.

## Geheimnisvolle Explosionen

### in einer englischen Stadt

Amsterdam, 1. Januar.

Wie die Londoner Sonntagspresse meldet, haben sich am vergangenen Freitag abend eine Reihe heftiger Explosionen, deren Ursachen bis jetzt unbekannt sind, im Kanalisationsystem der englischen Stadt Yeovil in der Grafschaft Somerset ereignet. Insgesamt handelte es sich um vier große Explosionen in der Hauptstraße der Stadt, die die Bevölkerung aus dem Schlaf schreckten. Eine Reihe weiterer kleinerer Explosionen, durch die Kanäle hoch in die Luft geschleudert wurden, sind dann später erfolgt. Sachverständige sind in Yeovil eingetroffen, um den Ursachen dieser geheimnisvollen Explosionen nachzugehen.

## Kanal durch die Falsterbo-Landenge

Stockholm. Die schwedische Regierung wird in einer Eingabe des Stockholmer Handels- und Seefahrtsausschusses ersucht, eine schnelle Seeverbindung zwischen der schwedischen Ost- und Westküste durch die Anlegung eines Kanals zu schaffen. Dazu wird der Durchstich der Falsterbonäs vorgeschlagen. Das ist die Landenge auf der südwestlichen Halbinsel, die in der Nähe von Trelleborg in die Røge-Bucht südlich des Sundes hineinragt. Der Kanalbau würde vielleicht ein Jahr erfordern, aber bei genügender Breite und Tiefe den Verkehr zwischen der Ostsee und dem Sund und Kattegat wesentlich beschleunigen.

## Syrische „Freiwillige“

(Eigener Bericht)

O. E. Moskau, 1. Januar (Ost-Express)

Unter Hinweis auf eigene besondere Informationen meldet die „Frankfurter“, daß in Syrien neue französische Truppenteile eingetroffen sind und daß das ganze Land im Zeichen militärischer Maßnahmen stehe. Das französische Oberkommando ist eifrig bemüht, in Syrien Freiwillige für die französische Armee anzuwerben. Da die Bevölkerung sich durchwegs ablehnend verhält, so werde jetzt auf Befehl des Generals Wengand mit Zwangsmobilisierungsmaßnahmen vorgegangen, so daß anstatt der erwarteten Freiwilligen nunmehr sehr unfreiwillige Soldaten die Lücken der Truppenteile ausfüllen müßten.

## Berggrutsch auf Madeira

Lissabon, 1. Januar

Wie aus Funchal gemeldet wird, ist die Insel Madeira Sonntag von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgegriffen worden. Ein über die Ufer getretener Bergbach bei Santa Madalena do Mar zertrümmerte einen Bergbau, der 30 Häuser ins Meer rief, wobei sechs Personen getötet wurden.

Am Sonnabend ereignete sich ferner in Pedras de Baigo (Portugal) eine heftige Explosion in einer Feuerwerkskörper-Fabrik, wobei eine Arbeiterin getötet und sieben durch Brandwunden schwer verletzt wurden.

Verlag und Druck:

Gauverlag RE-Schlesien GmbH, Zweigverlag Gleiwitz  
Verlagsleiter: Erwin Schwarzlopp, Gleiwitz  
Hauptverleger: Dr. Josef Seibold, Gleiwitz  
(im Wehrdienst)

Stellvertretender Hauptverleger: Peter Jantsch  
Chef vom Dienst: i. V. Hubert Lachotta

Im Wehrdienst: Walter Rönner, Jürg Straßberger, Lorenz, Kurt Baum, Edmund Sischoff.

Verantwortlich für Außenpolitik, Kulturpolitik und Unterhaltung: Peter Jantsch; für Innenpolitik und Wirtschaft: Hubert Lachotta; für Kommunalpolitik, Lokales und Sport: Laborius Hummel; für Provinz: Fritz Ulrich; für Anzeigen: Friedrich Reichelt (im Wehrdienst), i. V. E. S. M. u. S. alle in Gleiwitz



NSDAP-Ortsgruppe Gleiwitz-Reich.

Die Diensträume der Ortsgruppe befinden sich jetzt Raubener Straße 1.

## Versammlungskalender

Krieger-Kameradschaft Gleiwitz, 3. Kompanie. Donnerstag, den 4. Januar, Monatsappell im Vereinslokal Stadtpark. Mitglieds- und Schießbücher mitbringen. Der Kompanieführer.

## Stellen-Angebote

Für die Personalabteilung eines obersteleichen Industriewerkes wird ein

## Sachbearbeiter gesucht

der bereits Erfahrungen auf diesem Gebiete hat und die einschlägigen gesetzl. Bestimmungen kennt. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Hi 935 an den Wanderer Hindenburg.

## Jüngerer Betriebsbuchhalter

von westoberschlesischem Industriewerk gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Hi 936 Wand. Hindenburg.

Wir suchen für sofort ein nettes, tüchtiges

## Hausmädchen

Bäckerei und Café Rotter, Schellerhau ü. Ripsdorf, Erzgebirge.

## Perfekte Hausgehilfin

freudl. u. sauber, mit Kochkenntnissen, für 4-Pers.-Wohnung ab 15. 1. oder 1. 2. gesucht. Kindermäßig vorgeh. Gr. Wünsche auf. Haus, Angebote mit Gehaltsanspr. unt. Hi 932 Wand. Hindenburg



Was du hast zeige an, weil's sonst niemand wissen kann

## Solide, saubere Hausangestellte

für H. Haushalt sofort gesucht. Schlafabteilungs- u. n. i. t. vorhanden.

Boatb. Hindenburg, Rillerstraße 13. Vorl. 10-12 Uhr.

## Bürovorsteher

41 Jahre alt, in Anwaltschaft und Notariat perfekt, mit technischen Kenntnissen, sucht alsbald anderweitige Stellung. Offerten erbeten unter G 7 an den Wanderer-Gleiwitz.

## Jugendfrisch und leistungsfähig

durch **Dijon-Knoblauch-Pillen** Geruch- und geschmacklos. Das hochwertige Knoblauch-Präparat gegen hohen Blutdruck und Alterserscheinungen. Nur in Apotheken erhältlich. Monatskurpackung RM 1.-

## Wohnungen

**Große-Zimmer-Wohnung** in allem Rubebör der sofort oder später zu vermieten. **Franz. Hindenburg, Steinbrückstr. 2.**

Sehr schöne, art. sonnige

## 4-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Erdree u. Balkon, sofort, evtl. mit Garage zu vermieten. **Hindenburg, Dietrich-Garten-Straße 12.**

## Vermietungen

**Kleine „Anzeigen“ große Erfolge!**

## Bäckerlehrling

kann sich melden. Bäckerei und Konditorei, **Chemnitz, Leobischütz.**

## Büfettfräulein

nicht unter 20 J., zum 15. 1. 1940 a e s u c h t. **Kantine Gserwinke, Gleiwitz, Ludenwohlfstraße.**

## Auto-Markt

**3/4 Tonner** abged., Marke Goliath, 600 ccm, fahrber., krankheitsfrei, zu verkaufen. Zu erf. **Hindenburg, Barbarastraße 2.**

## Abler Triumph

1,7 Liter, zu verkaufen. Zu erf. **Hindenburg, Luden 222.**

## Familien-Anzeigen

veröffentlicht man im „Obersteleichen Wanderer“.

## Heiraten

**Herzenswunsch!** Dame, 39 Jahre, attr. ausseh., wirtschaftl., gute Aussteuer und eint. 1000 M. Ersparn., sucht auf diesem Wege ein. Garant. festes Existenz m. sich. Extern, auch Witwer mit Kind annehmend, zwecks **Heirat.** Anab. mit Bild unter Hi 934 an Wand. Hindenburg

## Grundstücke u. Geschäfte

**Besseres Wohnhaus** in Hindenburg, Dorotheenstr. 4, sofort zu verkaufen. Preis 40.000 M., bzw. 15.000 M. Rest fest mit 4 %.

## Karl Dand

Immobilien, **Hindenburg, Dorotheenstr. 59**

## Kleines Hausgrundstück

zu kaufen gesucht. Anab. u. Hi 930 Wand. Hindenburg

## Meine gutgehende

**Fleischerei** m. Filiale, Frühlingsküche und anstaltl. Wohn. im Zentrum d. Stadt. Hindenburg elek. m. l. bef. Zustand bestsch. Einrichtung. 3500 Kilogramm Wochenaufw. ist krankheitsfrei. a. verkauft. Nabersumfa ca. 400.000 Mark. Anab. u. **Hi 925 Bb. Sdb.**

## Gutgebautes

**Haus** mit Garten in Hindenburg zu kaufen gesucht. Angebote unter Hi 918 an den Wanderer Hindenburg.

## Kaufgesuche

Suche einen geb. aber gut erhaltenen **Getreidedreschapp** 25-45 Sib.-Leistung, evtl. mit pfl. Strohpresse, ferner Polomobile zum sofort. Ankauf. Angeb. m. Markenangabe u. Preis sind zu richten an Gutsbesitzer B. Kampa, Deuthen OS. **Gochstraße 11, Telefon 3907**

## Ein Arbeits-schlitten

zu leihen oder zu kaufen gesucht. **Kurt Reifegerste, Gleiwitz, Bierwogelbandlung, Kreuzstraße 1a.**

## Hier

hätte Ihre Verleumdungs-Anzeige gestanden die Sie doch schon lange aufgeben wollten. Sichert hätten Sie mit ihr auch Er-  
folge erzielt.

# Rundfunkprogramm

Donnerstag, den 4. Januar 1940

## Deutschlandsender

5,00: Blasmusik. — 6,00: Morgenruf. — 6,10: Sport am Morgen. — 6,30: Frühmusik. — 7,00: Nachrichten. — 8,00: Sport am Vormittag. — 8,20: Musik am Vormittag. — 9,00: Politisches Kurzgespräch. — 10,00: Fröhlicher Kindergarten. — 10,30: Frohe Weisen. — 11,00: Aus dem Zeitgeschehen. — 11,30: Praktische Winke für Küche und Haus. — 12,00: Selbst Düngern will gelernt sein! — 12,10: Mittagskonzert. — 12,30: Nachrichten. — 13,00: Politisches Kurzgespräch. — 14,00: Nachrichten. — 14,10: Musik nach Tisch. — 14,30: Kinderliederfesten. — 15,00: Zur Unterhaltung. — 15,40: Kleine Bläsermusik. — 16,00: Nachmittags-Konzert. — 17,00: Nachrichten. 18,00: Nach des Tages Arbeit. — 18,30: Aus dem Zeitgeschehen. — 20,00: Nachrichten. — 20,15: Ein Kameradschaftsabend bei unserer Wehrmacht. — 22,00: Nachrichten und Berichte. — 22,30: Kriegsmesserschäften im Eisfunklaufen für Männer. — 22,40: Industrie-Schallplatten. — 23,00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Abendkonzert. — 24,00: Nachrichten. Anschließend: Nachtmusik.

## Breslau

5,00: Blasmusik. — 6,00: Bauer, für Dich! — 6,10: Gymnastik. — 6,30: Wien. — 7,00: Nachrichten. — 8,00: Ruf ins Land. Anschließend: Schallplatten. — 8,30: Konzert. — 9,30: Schallplatten. — 10,00: Zeit, Glückwünsche. — 11,00: Hausfrau, das geht Dich an! — 11,30: Zwischenmusik. — 11,30: Zeit, Wasserland, Marktberichte. — 11,45: Unsere Ernährung. — 12,00: Mittagskonzert. — 12,30: Nachrichten. 14,00: Nachrichten, Marktberichte, Börse. — 14,10: 1000 Takte unterhaltsame Musik. — 15,15: „Eusebius und die Verdunkelung“. — 15,30: Wie schwedische Kinder Weihnachten feierten. — 16,00: Nachmittags-Konzert. — 17,00: Nachrichten. — 18,00: Segler der Lüfte. — 18,30: Kleine Abendmusik. — 20,00: Nachrichten. — 20,15: Zwölf Nächte. — 22,00: Nachrichten. Anschließend: Zwischenmusik. — 22,45: Nachtmusik. — 24,00: Nachrichten.

## Meine gutgehende

**Fleischerei** m. Filiale, Frühlingsküche und anstaltl. Wohn. im Zentrum d. Stadt. Hindenburg elek. m. l. bef. Zustand bestsch. Einrichtung. 3500 Kilogramm Wochenaufw. ist krankheitsfrei. a. verkauft. Nabersumfa ca. 400.000 Mark. Anab. u. **Hi 925 Bb. Sdb.**

## Gutgebautes

**Haus** mit Garten in Hindenburg zu kaufen gesucht. Angebote unter Hi 918 an den Wanderer Hindenburg.

## Kaufgesuche

Suche einen geb. aber gut erhaltenen **Getreidedreschapp** 25-45 Sib.-Leistung, evtl. mit pfl. Strohpresse, ferner Polomobile zum sofort. Ankauf. Angeb. m. Markenangabe u. Preis sind zu richten an Gutsbesitzer B. Kampa, Deuthen OS. **Gochstraße 11, Telefon 3907**

## Ein Arbeits-schlitten

zu leihen oder zu kaufen gesucht. **Kurt Reifegerste, Gleiwitz, Bierwogelbandlung, Kreuzstraße 1a.**

## Hier

hätte Ihre Verleumdungs-Anzeige gestanden die Sie doch schon lange aufgeben wollten. Sichert hätten Sie mit ihr auch Er-  
folge erzielt.

**Besser sehen**  
**Besser hören**  
**TUNGSRAM Lampen**  
**TUNGSRAM Röhren**

**Sämtliche Film-Programme** finden Sie stets im Anzeigenteil des **Obersteleichen Wanderers**

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Dipl.-Kfm. Waldemar Trzeplny**  
 und **Frau Dorothea**, geb. Ring  
 Hirschberg i. Afbg. Hindenburg  
 den 2. Januar 1940

Als Verlobte grüßen:  
**Margot Schmidt**  
**Herbert Sladek**  
 Neujahr 1940 Gleiwitz, Kronprinzenstr. 2  
 1. St. im Gelbe

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Rudolf Müller und Frau**  
 Margarete, geb. Kleinendam  
 Gleiwitz, im Dezember 1939

Am 30. Dezember 1939 um 4.45 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Frau Maria Bernecker**  
 geb. Nixdorf  
 im Alter von 85 Jahren.  
 In tiefer Trauer zeigen an  
**Josef Bernecker**, als Gatte  
 Kinder und Schwiegertöchter  
 Hindenburg, den 1. Januar 1940  
 Beerdigung am 3. Januar, früh 9 Uhr, vom Kamilluskrankehaus. — Seelenmesse am gleichen Tage in Mathesdorf.

Am 29. Dezember 1939 ist das Gefolgschaftsmitglied  
 der Kutscher im städtischen Fuhrpark  
**Anton Kubitzka**  
 nach kurzer Krankheit, im Alter von 49 Jahren, gestorben. Der Verstorbene war seit 10 Jahren in städtischen Diensten beschäftigt.  
 Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert.  
 Hindenburg, den 30. Dezember 1939.  
**Der Oberbürgermeister**  
 und die Gefolgschaft der Stadtverwaltung

Hierdurch gebe ich bekannt, daß die Beerdigung meines Mannes  
**Otto Wakkan**  
 Mittwoch, den 3. Januar d. Js. um 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hüttenlazarets Laurahütte aus, auf dem alten Friedhof stattfindet.  
**Hedwig Wakkan**  
 als Gattin

**Danksagung! Statt Karten!**  
 Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange meiner lieben Frau sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank.  
 Gleiwitz, 1. Januar 1940  
**Emil Metzner**  
 Kriminalkommissar

Am 18. Dezember 1939 verschied im Westen an den schweren Verletzungen infolge eines tragischen Unglücksfalles in Erfüllung seiner Pflicht für Führer und Vaterland, der **Soldat August Pendzialek** aus Bauerwitz, Oberschlesien. Er war uns allen ein leuchtendes Vorbild als Soldat und Kamerad, und wir stehen erschüttert an seiner Bahre. Uns allen wird er unvergessen bleiben.  
 Richter, Oberleutn. und Kol.-Führer

Am 28. Dezember 1939 verstarb nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet, unser Lohnbuchhalter **Bruno Kollod** im 45. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen regen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
 Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Gebhardt & Koenig Deutsche Schachtbau-AG., Nordhausen Schacht Hohenfels Wehmingen ü. Hannover

Recht frohes, 1  
 gefundes neues  
 Jahr  
 wünsche ich mein.  
 werten Kundschaf  
**Edm. Treffon**  
 und Frau,  
 Bäckermeister,  
 Hindenburg OS.,  
 Tannenb.-Str. 14c

Ein gesundes  
 Neujahr  
 meinen Kunden u.  
 Bekannten  
 Franz Bombek u. Frau  
 Malermeister,  
 Hindenburg,  
 Grindofstraße 6.

Ein glückliches  
 neues Jahr  
 allen un. werten  
 Kunden und Be-  
 kannten wünsche  
**U. Bujok**  
 und Frau  
 Kolonialwaren,  
 Hindenburg-OS.,  
 Dorfstraße 32.

Mein wert. Kund-  
 den, Freunden u.  
 Bekannten  
 ein ael. Neujahr!  
**E. Mittas**  
 und Frau,  
 Kolonialw.-Gesch.,  
 Gleiwitz,  
 Witowstraße 1.

Allen meinen werten Kunden, Ver-  
 wandten, Freunden und Bekannten  
 ein recht frohes, neues Jahr!  
 Malermeister **Gerhard Rothkegel**  
 Gleiwitz, Hans-Thoma-Str. 3

Ein gesegnetes glückliches und frohes  
 neues Jahr  
 wünscht unseren werten Kunden,  
 Freunden, Verwandten u. Bekannten  
**Familie Eugen Leppich**,  
 Kolonialwaren und Milchhandel  
 Gleiwitz, Strachwitzstraße 22.

Ein frohes und gesundes neues Jahr  
 allen unseren Kunden, Freunden,  
 Bekannten und Verwandten wünsche  
**Heinrich Piechura u. Frau**  
 Hindenburg, Hochgandstr. 8,  
 Annafeststr. 14.

Ein gesundes Neujahr  
 wünscht seinen Gästen und Freunden  
**Josef Grobert**  
 Deutsche Bierstuben  
 Hindenburg,  
 Adolf-Hitler-Str. Tel. 2539

Zum  
 Jahreswechsel  
 die besten  
 Glückwünsche  
**Hans Klosek**  
 Bäckermeister und  
 Steuerhelfer,  
 Hindenburg,  
 Eckener Str. 4.

Ein frohes und gesundes neues Jahr  
 wünscht seinen Kunden, Freunden  
 und Bekannten  
 Bäckermeister  
**Erich Fleber und Frau**  
 Hindenburg, Finkenweg 39

Ein recht frohes neues Jahr  
 wünschen ihren werten Kunden und  
 Bekannten  
 Bäckermeister  
**Heinrich Nitka und Frau**  
 Hindenburg, Pfarrstr. 52, Kronprinzenstr. 298

**Spielplan**  
**oberschl. Film-Theater**

**Gleiwitz**  
 Letztmalig verlängert bis Donnerstag!  
**Hochzeitsreise zu Dritt**  
 mit Theo Logen, Paul Hörbiger, Johannes Riemann, Günther Liders, Maria Andersgas, Grete Weber, u. a.  
 Lachsalmen ohne Unterbrechung!  
 Kulturfilm „Ein Auto wird geboren“

**UFA** 4, 6.15, 8.50  
 Jugend hat  
 Zutritt  
**Schauburg**  
 Gleiwitz - Ruf 4075  
 Markgrafstraße 16  
 Bis Donnerstag:  
**Mutterliebe**  
 mit Käthe Dorsch, Paul Hörbiger, Wolf Albad-  
 Retty, Hans Holt, Rudolf Prack  
 Dieser Film gehört zu den größten und eindrucks-  
 vollsten Schöpfungen der deutschen Filmkunst!

Verlängert bis Donnerstag!  
**UP** Lichtspiele  
 Gegenüb.  
 Hauptpost  
 Ruf 3855  
 Jugendliche  
 nachm. 40  
 Erwerbbl.  
 W. 1/2 5-50  
 Neueste Tobis-Wochenfch.  
**Heinz Rühmann** in seinem neuesten Film  
**Surrah! Ich bin Papa!**  
 Ferner: der kl. Walter Schuller, Carola Höhn, Albert Florath,  
 Ursula Grabley, Walter Schmitz u. a.  
 Ab Freitag: **Roman eines Arztes**

**Delitheater**  
 Gleiwitz  
 0.50, 0.60, 0.70, 1.00  
 Ruf 2319  
 Noch bis Donnerstag!  
 Ein dramatischer Ufa-Film aus dem alten Berlin  
**Willy Fritsch, Viktoria von Ballasko**  
 spielen die Hauptrollen in dem Film  
**Die Geliebte**  
 Die Geschichte einer kleinen Blumenverkäuferin  
 in Berlin der Vorkriegszeit.  
 Kulturfilm - Wochenschau

**Hindenburg**  
 Verlängert bis Donnerstag!  
**Lichtburg**  
 Peter-Paul-Platz  
 Fernruf 2080  
 Eintrittspr.  
 ab 50 Pfg.  
 Neueste UFA-Tonwoche  
**Zarah-Leander** in ihrem neuesten Ufa-Film  
**Das Lied der Wüste**  
 In wtr. Hauptrol.: **Gustav Knuth, Herbert Wick,**  
**Friedr. Dornia, Karl Günther u. a.**  
 Ein Riesenerfolg!  
 Kulturfilm „Wissenschaft weist neue Wege“

**Lichtspielhaus**  
 Hindenburg OS.  
 Schlageterstraße 4  
 Ruf 2922  
 Bis Donnerstag verlängert!  
**Willy Birgel, Marianne Hoppe, René Deltgen**  
**Hermann Speelmann**  
**Kongo-Expres**  
 Vorprogramm: **Der Herr im Hause - Mexiko.**  
 Die neueste Tonwoche.  
 Jugendliche zugelassen.

**Wirb**  
 durch Anzeigen  
 im „Oberschlesischen Wanderer“

**Forderungen**  
 an den  
**Chef der Zivilverwaltung, Breslau**  
 sind wegen Abwicklung bis 15. Januar 1940  
 bei dem Oberpräsidium in Breslau, Neu-  
 markt 1/8, geltend zu machen.  
 Breslau, den 28. Dezember 1939  
**Der Oberpräsident**  
 der Provinz Schlessien.

**Öffentliche Steuermahnung**  
 Im Monat Januar 1940 sind an öffentlichen Ab-  
 gaben zu entrichten:  
 bis zum 5. Januar 1940  
 das Schulgeld für die städtischen Schulen für Januar 1940  
 die Kanalgebühren für Januar 1940  
 bis zum 10. Januar 1940  
 die Gemeindegetränkesteuer für Januar 1940,  
 die Hundesteuer für das IV. Vierteljahr 1939  
 bis zum 15. Januar 1940  
 die Grundsteuer und die Hauszinssteuer für Januar 1940  
 am 15. Januar 1940  
 die Lohnsummensteuer für Dezember 1939.  
 Bei Ueberweisungen ist außer dem Namen und der  
 Wohnung, die Abgabart und Kontofort-Nr. anzu-  
 geben.  
 Falls die Zahlungen nicht bis zu den Fälligkeits-  
 terminen eingegangen sind, wird die Zwangsbeitreibung  
 eingeleitet. Bei verspäteter Zahlung wird ein Säumnis-  
 zuschlag von zwei vom Hundert des rückständigen  
 Betrages erhoben.  
 Mahnzettel werden nicht übersandt.  
 Hindenburg OS., den 19. Dezember 1939.  
 Der Oberbürgermeister.

**Donnerwetter,**  
 nun ist's passiert!  
 Wenn dieser Auf erhallt, dann  
 ist es gewöhnlich schon zu spät  
 und das Unheil in dieser oder  
 jener Form schon geschehen und  
 es hat doch groß und deutlich  
 genug im „Wanderer“ gestanden,  
 sogar an zwei verschiedenen  
 Tagen. Wenn man natürlich  
 keine Zeitung abonniert hat, ja  
 dann kann man sich auch nicht  
 beschweren, wenn man nachher  
 den Schaden hat und für die  
 Folgen aufkommen muß.  
 Und daher ist der „Wanderer“  
 bestimmt jeden Tag so interessant.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten  
 wünschen wir ein  
**glückliches, gesegnetes neues Jahr!**  
**Bruno Ross und Frau**  
 Konditorei und Café, Ratibor.

**Hallo, hier Erika!**  
 Ich möchte Ihnen in aller Eile etwas sehr Wichtiges durchsagen: Ich,  
 die **Erika** bin der gute Geist einer schönen neuen Zeitschrift, die  
 genau so heißt wie ich:  
**Erika** Die frohe Zeitung für  
**Front und Heimat**  
 Für 10 Pf.  
 Meine **Erika** wird etwas ganz Neuartiges sein: eine Brücke zwischen  
 unseren Soldaten und der Welt daheim, eine Zeitschrift, die den Männern  
 an der Front das Leben in der Heimat schildert, und die der Heimat  
 von den Soldaten, von den Wünschen, Hoffnungen, Gedanken, Sorgen  
 und Freuden des einzelnen da draußen erzählt. Meine **Erika** wird alle  
 aufs beste unterhalten, denn sie ist eine gutgelaunte Gesellschafterin,  
 nie verlegen um lustige Einfälle, aber auch  
 eine Kameradin in ernsten Stunden, auf die  
 man sich verlassen kann. Ich selbst werde in  
 jedem Heft mit dabei sein und jedem soviel  
 zum Schauen, Lachen und Lesen mit-  
 bringen! Meine **Erika** erscheint jeden  
 Dienstag und kostet 10 Pfennig. Sie  
 bekommen das neuste **Erika**-Heft  
 bei Ihrem Zeitungs- oder Zeitschriften-  
 händler und in Buchhandlungen und  
 Papiergegeschäften.  
 Viel Spaß mit **Erika** wünscht Ihnen  
**Erika**



**Möblierte Zimmer**  
 an Fern mit od.  
 ohne Verpflegung  
 sofort zu vermiet.  
 Angeb. u. Si 933  
 Wand. Hindenburg  
 Gut möbl. Zimm.  
 ebtl. mit Pension.  
 sofort zu vermiet.  
 Hindenburg,  
 Richtbofenweg 1.

Die Beerdigung der Witwe  
**Marie Wolf**  
 findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr  
 vom Hauptfriedhof aus statt.  
 Totenmesse: Mittwoch, früh  
 1/2 8 Uhr, i. d. Peter-Paul-Kirche

Bei der in unserer Neujahr-Ausgabe  
 veröffentlichten Namensänderung  
 (Sindst/Findst) muß es richtig  
 heißen:  
**Friedrich Sindstett**  
 nicht Heinrich Sindstett.

Mit Genehmigung des Herrn Re-  
 gierungspräsidenten führe ich anstelle  
 des bisherigen Namens **Sylvester**  
**Kreizer** den Namen  
**Gylvester Kreuzer**  
 Den neuen Namen führt auch meine  
 Familie.

**Führer-Bilder und -Büsten**  
 empfiehlt  
**Juwelier K. Bodenstedt**  
 Gleiwitz, Wilhelmstraße 22

**Neue Tanzkurse**  
 für Anfänger beginnen in:  
**Gleiwitz, „Stadtgarten“**  
 Donnerstag, den 4. Januar  
**Hindenburg, „Hotel Monopol“**  
 Freitag, den 5. Januar  
**Beuthen, „Hotel Kaiserhof“**  
 Dienstag, den 2. Januar  
 Damen 20, Herren 20,30 Uhr.  
 Meldungen erbittet  
**Tanzschule Krause**  
 Beuthen OS., Ruf 5185  
 Schülertreffen aller Kurse beim  
 Urauerkänzchen heute Mittwoch  
 im „Kasino DS“ Hindenburg, 20 Uhr

**Musikhaus**  
**R. Staschik**  
 Beuthen OS., Gartenstr. 38,  
 Ecke Ostlandstraße  
 empfiehlt sämtliche Musikinstrumente  
 und Zubehörteile. 3. St. besonders  
 günstig einige gebrauchte sehr gut  
 erhaltene Marxen-Pianos, Flügel,  
 Harmoniums u. Klavier-Akkordeons.

**Handelsregister**  
 Amtsgericht Beuthen OS., 29. 12. 39.  
 Erlöschten:  
 A 2680: „Bruno S. Müller“ Beu-  
 then OS. Von Amts wegen gelöscht.

**Geld und Hypotheken**  
**500 Mark**  
 als 1. Hypothek  
 sofort zu vergeben.  
 Angeb. u. Si 929  
 Wand. Hindenburg

**Suchen Sie Darlehen?**  
 Geld für Möbel-  
 kauf, Geschäftsgeld,  
 Hypotheken  
 Gesuche an:  
**Siegmann Böhm**,  
 Bevollmächtigt,  
 Mährisch-Schönberg  
 Marktplatz 2L

**Miet-  
 gesuche**  
**Stube  
 und Küche**  
 zum 15. 1. gefucht  
 in Hindenburg.  
 Angeb. u. Si 931  
 Wand. Hindenburg

Allen wert. Kund-  
 freunden u. Bel-  
 ein glückliches  
 gesundes  
 neues Jahr  
 wünscht  
**Georg Rabja**  
 Fleischermeister,  
 Hindenburg,  
 Tannenb.-straße  
 und Mathesdorf.